Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 187. Breslau, Montag den 12. August. **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Die Allg. Pr. Z., sowie die beiden andern Berliner Zeitungen veröffentlichen folgenden allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Königs:

Ich kann den vaterländischen Boden nicht, wenn auch nur auf kurze Zeit, verlassen, ohne öffentlich den tiefgefühlten Dank in Meinem und der Königin Namen auszusprechen, von dem Unser Herz bewegt ist. Er ist durch die unzähligen mündlichen und schriftlichen Beweise der Liebe zu Uns erzeugt worden, die das Attentat vom 26. Juli hervorgerufen hat — der Liebe, die Uns im Augenblick des Verbrechens selbst entgegenjauchzte, als die Hand des Allmächtigen das tödtliche Geschoß von Meiner Brust zu Boden geworfen hatte. Im Aufblick zu dem göttlichen Erretter gehe Ich mit frischem Muthe an Mein Tagewerk, Begonnenes zu vollenden, Vorbereitetes auszuführen, das Böse mit neuer Sieges-Gewißheit zu bekämpfen und Meinem Volke das zu sein, was Mein hoher Beruf Mir auflegt und Meines Volkes Liebe verdient.

Erdmannsdorf, den 5. August 1844.
(gez.) Friedrich Wilhelm.

Bekanntmachung.

Von dem verbrecherischen Treiben des Joseph Psieg aus Friedrichshülf, Kreises Namslau, und seiner Genossen, von welchen die Schlesische Zeitung No. 183 in dem Artikel „Kolonie Herzberg, 31. Juli" Nachricht giebt, ist uns schon früher amtliche Mittheilung zugekommen, auch am 3ten d. M. das desfalls Erforderliche von uns angeordnet worden. Namentlich haben wir Demjenigen, welcher die Verhaftung des Psieg bewirkt, eine Prämie von Hundert Thalern ausgesetzt, und sonstige Maßregeln ergriffen, welche erwarten lassen, daß derselbe in Haft gebracht werden wird.

Breslau den 9. August 1844.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Auf den Grund der den königl. Regierungen beigelegten Befugniß zur Festsetzung des Jagderöffnungs-Termines und in Betracht der in diesem Jahre durch die naßkalte Witterung behinderten und verspäteten Getreideernte wird hierdurch angeordnet, daß die Benutzung der niedern Jagd im diesseitigen Regierungs-Bezirk ohne Ausnahme in diesem Jahre erst

vom 1. September

ab, stattfinden darf, wonach sich die sämmtlichen Interessenten zu achten haben.

Breslau den 10. August 1844.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung
betreffend die Termine für die Beitrags-Zahlungen, Receptionen und Pensionen bei der Königl. General-Wittwen-Kasse.

Mit Beziehung auf unsere Amtsblatt-Verfügung vom 9. August 1838 Stück XXXIII. pag. 228 — 230 werden die Interessenten der Königl. General-Wittwen-Kasse hierdurch erinnert und aufgefordert, ihre pro term. Octbr. 1844 zu entrichtenden Beiträge entweder unmittelbar oder durch die beauftragten Königl. Kassen unfehlbar bis spätestens den 28. August c. mittelst eines Anschreibens oder Sortenzettels unter genauer Angabe der Receptions-Nummer des Namens und Wohnorts, sowie des Geldbetrages, an die Königl. Instituten-Hauptkasse hierselbst portofrei abzuführen.

Ebenso müssen die Dokumente und Gelder zu neuen Aufnahmen bis spätestens den 6. Sept. c. die Quittungen der Pensions-Empfängerinnen über die am 1sten Octbr. c. zur Erhebung kommenden Wittwen-Pensionen hingegen genau und vorschriftsmäßig auf die gedruckten Quittungs-Formulare nicht früher als unter dem 1sten Oct. c. ausgestellt, vom 2ten bis incl. 8. Oct. c. bei der vorgedachten Kasse pünktlich eingereicht werden, da auf später eingehende Quittungen keine Zahlung geleistet werden wird.

Pensions-Quittungen, welche nicht auf den gedruckten Formularen ausgestellt sind, können nicht angenommen werden, und hat, wer mit dergleichen Formularen nicht versehen ist, sich solche aus der Königl. Instituten-Haupt-Kasse gegen Entrichtung von 3 Pf. pro Bogen zu verschaffen.

Bei Erhebung der Pensionen pro term. 1. Oct. c. ist der ganzjährige Stempelbetrag zu entrichten, doch darf der Stempel nicht in natura beigebracht, sondern muß dessen Betrag in baarem Gelde erlegt werden.

Breslau den 9. August 1844.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Uebersicht der Nachrichten.

Erlaß Sr. Maj. des Königs. Der Gustav Adolph-Verein in Berlin. Schreiben aus Berlin. Aus Königsberg. Aus Schwetz a. d. W. Aus Danzig. — Aus Frankfurt a. M. Aus Weimar. Aus Leipzig. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Triest. — Aus dem osmanischen Reiche. — Aus der Havanna.

Inland.

Berlin, 10. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem praktischen Arzt Dr. Schippang in Torgau den rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Pianoforte-Fabrikanten Heinrich Knauß zu Koblenz das Prädikat als Hof-Instrumentenmacher zu verleihen.

Dem Zahnarzt B. Lomnitz in Berlin ist unterm 6. August 1844 ein Patent „auf ein als neu und eigenthümlich anerkanntes Verfahren, eine vegetabilische Substanz so zu präpariren, daß sie zu künstlichen Zähnen angewendet werden kann", auf 8 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Das 28ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2482 die allerhöchste Verordnung vom 24. Mai d. J., zur Beförderung der Sicherheit der Dampfschifffahrt auf dem Rheine und der Mosel.

Se. Excellenz der Ober-Burgggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, ist nach Trebnitz abgereist.

Berlin, 8. August. (Voss. Z.) Am gestrigen Tage fand in dem Hörsaal des Berlinischen Gymnasiums eine Versammlung der Abgeordneten aller bis jetzt in der Mark Brandenburg constituirten Gustav-Adolf-Vereine statt, um über den Zusammentritt dieser Lokalvereine zu einem Provinzial-Verein zu berathen. Es hatten sich Abgeordnete der Lokalvereine zu Bernau, Biesenthal, Brandenburg, Calau, Charlottenburg, Fürstenwalde, Frankfurt, Neu-Ruppin, Prenzlau, Spandau und Wrietzen eingefunden; andere Lokalvereine hatten ihren Beitritt schriftlich erklärt. Bei der Diskussion über die Form der Vereinigung wurde ein von den Abgeordneten des Frankfurter Vereins entworfenes Statut, in Verbindung mit den von dem Verwaltungsrath des Berliner Lokalvereins zur Berathung gestellten Vorschlägen, zum Grunde gelegt. Nach mehrstündiger Berathung vereinigte man sich dahin, daß in dem Provinzialverein jeder Lokalverein durch Deputirte vertreten werden solle, bei allen Fragen aber, bei denen es auf Abstimmung ankommmt, das Stimmrecht jedes Lokalvereins nach den Beiträgen, die er dem Provinzial-Verein für den allgemeinen Zweck zubringt, abzumessen sei. Schwerlich würde man diese rein äußerliche Abmessung des Stimmrechts angenommen haben, wenn nicht die Abgeordneten einiger bedeutenden Lokalvereine bei der Ansicht geblieben wären, daß es nach der ihnen bekannten Stimmung ihrer Mandaten zur Belebung und Erhaltung lebendiger Theilnahme an dem Zweck des Vereins nothwendig sei, den Lokalvereinen die Verfügung über einen Theil ihrer Geldmittel vorzubehalten. Obwohl eine entschiedene Mehrheit sich gegen jede Einrichtung erklärte, die zur Zersplitterung der Geldmittel und Verfolgung einzelner Interessen führen könnte, so glaubte man doch, der lebhaft vertheidigten Ansicht jener einzelnen Vereine nachgeben zu müssen, und überließ sich der Hoffnung, daß die Lokalvereine von dem ihnen vorbehaltenen Recht der freien Verfügung über einen Theil der von ihnen aufgebrachten Summen gewiß nur in seltenen dringenden Fällen Gebrauch machen, und in der Mitberathung und Mitbewilligung der von dem Centralverein zu gewährenden Unterstützungen, d. i. in lebendiger Mitwirkung für den allgemeinen Zweck, einen Ersatz für die freiwillige Verzichtung auf ein kaum mit Erfolg auszuübendes Recht finden werden. Nachdem man sich über den Hauptgegenstand der Berathung geeinigt, betrachteten die anwesenden Abgeordneten den Provinzialverein als konstituirt und sich als die einstweiligen Vertreter desselben. Als solche erwählten sie aus ihrer Mitte neun Mitglieder, welche den Verwaltungsrath des Provinzialvereins bilden und zwei, welche dem zu bildenden Centralverein beitreten sollen. Wenn gleich die Wahl auf keine Weise beschränkt war, so liegt es doch in der Natur der Verhältnisse, daß dieselbe überwiegend auf hiesige Mitglieder fiel; auch ist dies insofern vortheilhaft, als Berlin der Sitz der Verwaltung des Provinzialvereins bleiben wird, wenn gleich die halbjährlichen Zusammenkünfte der Deputirten nicht ausschließlich in Berlin, sondern, so oft als möglich, an dem Hauptort anderer Lokalvereine, z. B. in Frankfurt, Potsdam, Brandenburg gehalten werden sollen.

Das Justiz-Ministerial-Blatt veröffentlicht eine an sämmtliche Gerichte derjenigen Landestheile, in welchen die allgemeine Gerichts-Ordnung Gesetzeskraft hat, unterm 19ten v. M. erlassene Verfügung, der zufolge, nach einer Erklärung des Kriegsministers, Civilkleider der Compagniechirurgen, weil sie diese bei Ausübung ihres Dienstes nicht gebrauchen und ihnen die Civilpraxis untersagt ist, zu den von der Abpfändung auszunehmenden Kleidungsstücken der Beamten nicht zu rechnen sind.

Die königliche Akademie der Wissenschaften bezeigte am 4ten und 5ten d. M. Hrn. Alexander v. Humboldt durch eine an ihn abgesandte Deputation und durch ein Festmahl ihre Theilnahme an der vor 40 Jahren erfolgten Vollendung seiner Reisen in Amerika und seiner Rückkehr nach Europa, welche so überaus einflußreich für die Wissenschaften geworden sind. Hr. Ehrenberg, Secretair physikalisch-mathematischen Klasse, hielt im Namen der Deputation, bestehend außerdem in den Herren Leopold von Buch, Ritter und Kunth, eine Anrede im Hause des Gefeierten. Am folgenden Tage fand das Festmahl statt, wobei Hr. von Humboldt sowohl, als Herr Karl Lucian Bonaparte, Prinz von Canino, als jetzt hier anwesendes Ehrenmitglied und Gast, gegenwärtig waren. Zuerst sprach der vorsitzende Secretair der Gesammt-Akademie, Hr. Böckh, die innigen Gefühle und Wünsche der Versammlung für J. M. den König und die Königin aus. Sodann leitete Hr. Encke, Secretair der physikalisch-mathematischen Klasse einen Toast auf Herrn von Humboldt ein. Hierauf gab Hr. Ritter eine kurze Uebersicht des beispiellos großen wissenschaftlichen Einflusses der Reise Hr. von Humboldt's und seines späteren Wirkens, worauf Hrn. von Humboldt die Reden, welche an ihn gerichtet worden, beantwortete. Hr. von der Hagen las ein deutsches auf das Fest bezügliche Gedicht. Später brachte Herr Lichtenstein einen Toast auf den um die Naturwissenschaften sehr verdienten Prinzen von Canino aus, welchem eine sehr beredte Erwiederung von Seiten desselben und im Sinne des Festes folgte.

*** Schreiben aus **Berlin**, 9. August. — Nachdem die Reise des Königs nach Ischl und Wien aufgeschoben, und von Manchen schon für aufgehoben gehalten worden war, trafen vorgestern neue Bestimmungen darüber beim Staatsministerium ein. Darauf sendete am gestrigen Nachmittage der Cabinetsminister Frhr. von Bodelschwingh-Velmede den ersten Courier an Se. Majestät den König nach Wien ab. Unter den Depeschen die dieser Staatsbote mitgenommen hat, befindet sich auch der Bericht des Chefpräsidenten der Regierung zu Marienwerder, Frhr. von Nordenflycht, die fürchterliche Leidenskatastrophe der Stadt Schwetz, der Ortschaften Glawosko, Tzykowo, Deutsch-Konopat, Sartawitz, Marsau, Groß-Komersch, ja der ganzen Niederung an diesem Theile des linken Ufers der Strombahn der Weichsel betreffend. Die Schilderung des Unglücks und Jammers, den diese Ueberschwemmung machte, die beim Abgange des Berichts Gottlob endlich wieder zurücktrat ist herzzerreißend. Alle Maßregeln der Sicherung un-

die Vereinigung großer menschlicher Kräfte um der bedrohten und gleich darauf auch ganz in Wasser stehenden Landschaft zu Hülfe zu eilen scheiterten gänzlich an der Macht des Elements, das alle Schranken zerrissen hatte und jeder Anstrengung sogleich eine neue Vernichtung entgegensetzte. Das Wehklagen und der Hülferuf der Menschen, das Läuten der Sturmglocken in den hart betroffenen Ortschaften, das Brüllen des Viehes, welches den Fluthen zu entrinnen versuchte, vermehrten die Schrecken des großen Jammerbildes. Die Zahl der im Wasser umgekommenen Menschen ist groß, und der Verlust den die Stadt Schwetz und die sie umgebenden Ortschaften in südlicher und nördlicher Richtung an Pferden, Hornvieh, Schafen und Schweinen, an den Gebäuden, Geräthschaften für den Hausbedarf und die Landwirthschaft, an Getreide, Obst, Flachs, Futterkräutern, an Vorräthen aller Art erlitten haben, ist außerordentlich, und für lange Zeit unersetzbar. Der erwähnte Bericht umfaßt nur das Generelle, indem zu den speciellen Angaben bei der Absendung desselben noch die Rapporte aus den einzelnen Ortschaften fehlten. Die Stadt Schwetz ist ein Kreisort, der vor diesen ihn so hart betroffenen Unglückstagen gegen 3500 Einwohner in 300 Häusern zählte. Die Stadt gehört zu den ältesten Wohnplätzen an der Weichsel. Der Sage nach hatten sich drei vornehme Schweden mit ihren Dienstleuten vor langen Jahrhunderten hier niedergelassen und die Veranlassung zur Erbauung der Stadt gegeben, die davon den Namen Schwedisch oder Schwedsch erhielt, woraus später Schwetz auf Polnisch Swiecia entstanden ist. Unter ihren Bewohnern befinden sich mehrere Korn- und Wollhändler. In der Umgegend wohnen viele Menoniten. Die oben erwähnte Ortschaft Groß Komersch oder Komorsch ist eins der größten Dörfer in der Niederung. Es zählt gegen 1200 Einwohner, und seine Fluren gehören zu den gesegnetsten dieses fruchtbaren Landesstriches. — Solche Nachrichten machen es selbst nach den Aeußerungen hochgestellter Männer nicht unwahrscheinlich, daß die Heerschau bei Königsberg, bei welcher auch, wie bei jeder sogenannten Königsrevüe, sämmtliche Landwehrbataillone des betreffenden Armee-Corps Antheil nehmen sollen, abgestellt werden dürfte. Die Abreise unseres Kriegsministers nach Preußen wird, wenn nicht andere Bestimmungen aus Wien eintreffen, den 19ten d. M. stattfinden. Der würdige General wird bei der Revüe und der großen Parade, die nach den ergangenen Befehlen am 31sten d. M. stattfinden soll, dem Monarchen sein Regiment, welches das älteste der Armee ist und daher die No. 1 führt, vorführen. — Gestern nahmen wir Gelegenheit, den am 1sten d. M. eröffneten zoologischen Garten in Augenschein zu nehmen. Das Ganze trägt allerdings noch, wie der Vorstand des zu seiner Errichtung gebildeten Vereins selbst bei der Ankündigung der Eröffnung aussprach, die Spuren der jugendlichen Existenz. Noch fehlen die Notabilitäten den Fauna der Wüste. Man sieht weder Löwen, Tieger noch Elephanten, wohl aber eine ziemliche Anzahl kleinerer wilder Thiere, sowohl aus fremden Zonen, wie aus den Wäldern des Vaterlandes. Auf eine wirklich interessante Weise eröffnet sich der Schauplatz dieser Thierwelt mit einem hohen und weiten, durch eiserne Gitter geformten Tempel. Es ist ein Reservoir oder, wenn man es so nennen will, eine Kolonie der Affen von allen Specien, mit Ausnahme der Orangutangs und Waldmenschen. Paviane, Mandrills und Meerkatzen ergehen sich hier mit den possierlichsten Sprüngen unter gegenseitigen Neckereien, bald liebkosend, bald im offenen Kriege begriffen, zum großen Ergötzen des versammelten Publikums, das bis jetzt noch nirgends eine so große Gesellschaft von Affen mit allen ihren Eigenthümlichkeiten und ihrem lustigen Treiben, wobei auch oft die zärtlichsten Familienscenen vorkommen, gesehen hat. Uebrigens bemerkt man in dem ziemlich bedeutenden Umkreise der Menagerie noch viele Anlagen zu Behältnissen von Thieren, die auf eine baldige Vermehrung der Sammlung schließen lassen. Unter den einheimischen wilden Thiergattungen bemerkten wir auch ein herrliches Exemplar einer Fischotter (lutra vulgaris) ein Thier, welches im Ganzen auch bei uns selten dem größeren Publikum zu Gesicht kommt. Auf jeden Fall müssen wir die Anlage des zoologischen Gartens in die erste Reihe der zahlreichen Institute stellen, welche unsere Hauptstadt zum Nutzen und Vergnügen zugleich besitzt.

(Magdeb. Z.) Dem Vernehmen nach wird unsere Stadtbehörde, anstatt Ihren Majestäten einen feierlichen öffentlichen Empfang bei der Rückkehr derselben zu bereiten, an diesem Tage unseren hiesigen Armen eine besondere Unterstützung zukommen lassen. Dieser Entschluß der Stadtbehörde wird hier allgemein gebilligt, und zwar um so mehr, als vorauszusehen ist, daß die Bürger Berlins, auch ohne daß von der Stadtbehörde kostspielige Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang getroffen werden, aus eigenem Antriebe Ihren Majestäten entgegeneilen und diesen Tag zu einem öffentlichen Festtage erheben werden. Ein solcher unmittelbarer Empfang, der nicht vorbereitet ist, muß für Ihre Majestäten zudem einen vielfach gesteigerten Werth haben, da eben dann das Volk, und nicht die Behörde, handelnd auftritt und seine Gefühle und Gesinnungen öffentlich an den Tag legt.

(A. Z.) Geheime Rath Dr. Schönlein ist von Erdmannsdorf, wohin er dem Königspaar nachgereist war, bereits wieder hier eingetroffen, und brachte die beruhigendsten Nachrichten über das Befinden desselben, obwohl die Contusion, die der König an der Brust erhalten, doch stärker war, als es Anfangs den Anschein hatte und Schönlein sich veranlaßt sah, Blutegel an dieser Stelle setzen zu lassen.

Koblenz, 4. August. (O.-P.A.-Z.) Heute herrschte hier ein außerordentlich reges Leben. Gegen 9½ Uhr Abends traf Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen auf einem Dampfboot der Kölnischen Gesellschaft, von Bad Homburg kommend, hier ein und stieg im Gasthofe „zum Riesen" ab. Da die Ankunft des Prinzen hier vorher bekannt war, so versammelte sich eine zahlreiche Menge am Rhein und begrüßte Se. königl. Hoheit beim Aussteigen ans Land mit einem enthusiastischen „Hoch!" und „Es lebe der König!" Heute verkündete nun das Festgeläute von allen Kirchthürmen hier, daß das feierliche Dankfest für die glückliche Erhaltung unseres Königspaares statthabe. Sämmtliche Kirchen waren überfüllt von Andächtigen. Der Hr. Bischof hielt in der Kirche zu St. Castor den Gottesdienst in einem solennen Pontificalamte, assistirt von einem zahlreichen Clerus, selbst ab und stimmte das unter dem Donner der Kanonen abgesungene Tedeum an. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen besuchte den evangelischen Gottesdienst, woselbst heute abermals ein Dankfest gehalten wurde, und nahm darauf das hiesige Schloß in Augenschein. Der Prinz, Höchstwelcher seine volle Zufriedenheit mit allen darin gemachten Einrichtungen zu erkennen gab, nahm alsdann eine glänzende Parade über die gesammte hiesige Garnison in der Neustadt ab und speiste bei dem commandirenden General von Thiele, zu welcher Tafel auch der Bischof Arnoldi mit den beiden katholischen Pfarrern von St. Castor- und Liebfrauenkirche nebst dem Garnisonpfarrer geladen waren. Des Nachmittags gegen 4 Uhr reiste der Prinz nach Ems ab; er begiebt sich von da wieder nach dem Bade Homburg, woselbst er bis nach der Niederkunft der Königin Victoria verweilen und alsdann die Reise nach England antreten wird. — Heute Abend wird unsere Stadt wiederum glänzend illuminirt. Die hiesigen Israeliten haben gestern in ihrer Synagoge einen Gottesdienst zum Dank für die Bewahrung unsers Königspaares abgehalten.

Königsberg, 7. August. (Königb. Z.) Der polnische Unterthan F., welcher seit 7 Jahren in Preußen ist, sich verheirathet und seinen Wohnsitz als Instmann in Illowa hat, ging manchmal, wenn es ihm in Preußen an Arbeit fehlte, unerkannt solche in Polen suchen, so auch anfangs Juli, nach der poln. Grenzstadt Mlawa. Dort als Ueberläufer verrathen, wurde er von einem poln. Gensd'arm gefaßt, welcher ihn zu arretiren versuchte. F. setzte sich zur Wehr, und ertheilte dem Gend'arm mehre verletzende Schläge; so errang er zwar seine augenblickliche Freiheit, allein auf der Flucht nach der etwa 1¼ Meilen entfernten preuß. Grenze wurde er von dem Gensd'arm zu Pferde eingeholt, und da Letzterer zufällig ohne Waffen war, so begann der Kampf auf Leben und Tod, erst mit Fäusten, dann mit Steinen, in welchem sich Beide fürchterlich verletzten. F. mußte, da der Gensd'arm Hilfe bekommen, unterliegen und wurde nach Mlawa ins Gefängniß transportirt. Schon war ihm eine tüchtige Anzahl Prügel diktirt, und wenn er solche überlebt, sein Transport nach Sibirien bestimmt, als seine Frau, mit dem Kinde auf dem Arm und mit einem Paß versehen, in Mlawa erscheint, um ihren Mann zu sehen. Abgewiesen von der Gefängnißthür, wußte sie durch Bitten und die Erklärung, daß sie mit ihrem Manne mitgehen will, es dahin zu bringen, daß man sie die Nacht zu ihrem Mann ins Gefängniß läßt. F. zieht die Kleider seiner Frau an und entflieht, kommt, mit Staub, Blut und Wunden bedeckt, in Illowa an und wird jubelnd von den Einwohnern empfangen. Aber das treue Weib schmachtet in dem Gefängniß, aus welchem sie ihren Mann befreite, mit ihrem Kinde im schwangern Zustande noch heute.

(Düss. Z.) Die sogenannten Luther-Mäntel, in welchen die Professoren bei der dreihundertjährigen Stiftungsfeier der hiesigen Universität erscheinen sollen, haben sich, wie man erfährt, keines großen Beifalls der dabei betheiligten Männer zu erfreuen.

Schwetz a. d. W., 1. August. (A. Pr. Z.) Die Heftigkeit des Sturmes hat leider nicht nachgelassen, vielmehr sich gesteigert. Selbst massive Häuser fangen an nachzugeben. Die städtischen Behörden haben die schleunige Herkunft eines Regierungs-Kommissarius mit geeigneten Vollmachten erbeten. Viele Familien, arme und reiche, haben sich, unter Zurücklassung ihrer Habe, mit dem nackten Leben auf das jenseitige Ufer des Schwarzwassers geflüchtet. Das Wasser fällt. — Am 2. August. Der hiesige Pegel zeigt heute 18 Fuß 7 Zoll, doch mit der zurückweichenden nassen Hülle fallen auch immer mehr Wohnungen zusammen. Das Elend hat den Gipfel erreicht. Ein Verein zur Rettung, Unterbringung und Beköstigung der am härtesten betroffenen, obdachlosen Familien, deren Zahl stündlich im Steigen begriffen ist, hat sich jetzt förmlich konstituirt und seine Wirksamkeit kräftig begonnen. Die am jenseitigen Ufer der Weisel uns gegenüber liegende Stadt Kulm entsendet täglich ein mit Brod befrachtetes Fahrzeug, das seit gestern schon zweimal durch das empörte Element glücklich zu uns gelangt ist. Mehrere Gutsbesitzer und Ortschaften der Höhe führen uns in thätiger Nächstenliebe, der hier ein weites Feld sich öffnet, unentgeltlich Lebensmittel zu. Mit trüben Ahnungen sieht man den nächsten Stunden und Tagen entgegen. Am 3. August. Wenn der von neuem mit Heftigkeit sich erhebende Sturm, der wieder unendliche Regengüsse mit sich heraufgeführt hat, nicht nachläßt, so muß jede Hoffnung auf Erhaltung auch nur eines Theiles unserer Stadt schwinden, und es stände dann die gänzliche Vernichtung derselben in dem Buche der Vorsehung. So eben läuft die, Gott sei Dank, noch unverbürgte Nachricht ein, auf daß der surawer Kämpe von 18 Menschen nur 6 gerettet werden konnten. — Ganze Gehöfte werden von dem Strudel wirbelnd in die Höhe gehoben, um nach wenigen Minuten spurlos zu verschwinden. Ein Theil des Magistrats und des Rettungs-Vereins sind zu permanenter Sitzung auf dem Rathhause versammelt. Wasserstand 16 Fuß 5 Zoll. Am 4. August. Mittags 1 Uhr. Die Stille des Sabbaths hat dem Sturme auch Ruhe geboten. Bei einem Wasserstande von 14 Fuß 10 Zoll sind der Marktplatz ganz, einige Straßen zum Theil von den Fluthen befreit, während andere noch zwei und die katholische Pfarrkirche noch 1 Fuß mit Wasser erfüllt sind. Jetzt erst läßt sich der Gräuel der Verwüstung in seinem ganzen erschütternden Umfange übersehen. Die näheren und entfernteren Folgen des Unglücks, von welchem unsere Stadt in diesen Tagen ist heimgesucht worden, und das die Trübsale des Jahres 1745 noch überragt, sind unberechenbar.

Danzig, 6. August. — Großentheils durch die Dammarbeiten in unserer Niederung während des Sommers ist es gelungen, daß unsere Dämme bei der jetzigen Ueberschwemmung nicht eben so wie die der Nogat-Insel durchbrochen wurden, aber nicht genugsam können wir die Vorsehung preisen, welche eine größere durch den Durchbruch abwendete, den sie im Jahre 1829 schuf. Ohne ihn würde nächst den Millionen, die jetzt vernichtet sind, auch Danzigs nähere Umgegend ungeheure Verluste erlitten haben und namentlich das auf der Umarbeitung liegende Getreide, circa 1½ Mill. Thaler an Werth, wohl gänzlich verloren gegangen sein. Durch den Durchbruch ward die Wuth des Stroms, nachdem sie schon durch die Nogat und den ins Haff fließenden Weichsel-Arm geschwächt worden, unmittelbar bei Neufähr ins Meer gezogen, ohne noch ihre Verheerungen durch mehrere Meilen verbreiten zu können.

Deutschland.

Vom Rhein, 3. August. (N. K.) Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Alexandra von Rußland ist von einem todten Kinde entbunden worden. Diese Nachricht (nicht mit einer andern von früherem Datum, die Dasselbe berichtete, zu verwechseln) ist aus zuverlässiger Quelle. Die Krankheit Ihrer kaiserl. Hoheit ist übrigens von der Art, daß sie keiner Hoffnung Raum giebt; sie besteht in einer völligen Auflösung bei Lebzeiten.

Frankfurt a. M., 1. August. (Rh.- u. M.-Z.) Man vernimmt in hiesigen Kreisen, den für Mitte dieses Monats in der österreichischen Kaiserstadt angesagten allerhöchsten Besuchen könnte wohl ein politischer Zweck zugeschrieben werden, zumal der kaiserl. russische Vicekanzler, Graf v. Nesselrode, sich bei der Reise durch unsere Stadt gegen hiesige Freunde geäußert haben soll, daß er auf dem Rückwege von London nach St. Petersburg sie wieder zu besuchen gedenke. Aus dieser Aeußerung nämlich will man folgern, daß er sich, nach beendigter Mission in England, nach Wien begeben werde, wo vielleicht um dieselbe Zeit sein kaiserlicher Gebieter eingetroffen sein wird. Sollte nun jener Zweck ein europäischer sein, etwa die Angelegenheiten Spaniens oder der Türkei betreffen, so haben wir nichts dagegen einzuwenden, daß Rußland sich bei den deshalb gepflogenen Besprechungen betheiligt; denn wir wollen dieser Großmacht ihre Ansprüche, auf die Geschicke Europa's Einfluß zu äußern, nicht streitig machen. Allein recht sehr würden wir bedauern, wenn — sollte die bevorstehende Zusammenkunft der beiden mächtigsten deutschen Monarchen lediglich zur Besprechung deutscher Nationalinteressen Anlaß geben — hierzu eine fremde Macht beigezogen werden möchte, die Deutschland ganz fremd ist und deren Einfluß auf dessen Zustände, in den Fällen, wo er sich äußerte, seither noch eben nicht dem deutschen Volke die süßesten Früchte trug. Beachtungswerth ist unter diesen Verhältnissen ein in unsern Kreisen vielfach verbreitetes und selbst beglaubigtes Gerücht, wonach hauptsächlich mit Hinsicht auf die beregte Monarchen-Zusammenkunft in Wien, die früher schon für Anfang dieses Monats anberaumte Vertagung der Bundestagssitzungen verschoben wurde und der kaiserl. österreichische Präsidialgesandte, der gemeinhin mit dem Eintritt der Sommerferien Frankfurt zu verlassen pflegt, um solche in Wien zu verbringen, seine Reise dorthin ebenfalls erst gegen Ende Augusts antreten soll.

* Die Briefe, welche der berüchtigte Kuhl in seiner Prozeßsache gegen den großherzoglich hessischen Staatsminister du Thil an den Hofgerichtsadvokaten Koch

zu Gießen geschrieben, sind nunmehr im Zusammenhange mit der von letzterem ausgearbeiteten Klageschrift veröffentlicht worden und können als ein actenmäßiger Nachtrag zu den Inquisitionsprozessen gegen Weidig und Jordan angesehen werden. Ueber die Sache selbst haben vor kurzer Zeit alle öffenlichen Blätter Deutschlands berichtet.

Karlsruhe, 2. August. (Köln. Z.) Die Processe des Hrn. v. Haber gegen die Macklot'sche Hofbuchhandlung und gegen das „Frankf. Journal" sind beendigt. Die erstere ist zu einer Geldbuße von 125 Gulden, das „Frankfurter Journal" zu einer von 100 Gulden verurtheilt; beides die stärksten Geldstrafen, die vom Hofgerichte verhängt werden konnten. Hr. v. Haber hat bereits diese Summen einer milden Stiftung zuzuwenden beschlossen.

Der Stuttgarter Buchhändler Ad. Becher giebt in öffentlichen Blättern folgende Erklärung ab: Ich habe bekanntlich in der Haber-Göler'schen Streitsache die Schrift: „Von Sarachaga's Vermächtniß" gedruckt und verlegt. Nun hatte zwar der im Duell gebliebene Verfasser die ganze moralische Verantwortlichkeit für den Inhalt seiner eigenhändig niedergeschriebenen Darstellung übernommen, und der Unterzeichnete stand zu der fraglichen Angelegenheit nur in buchhändlerischer Beziehung. In Folge der seither besonders durch die Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeigericht in Alzey eingetretenen Aufklärungen entsteht für mich aber die Befürchtung, in der öffentlichen Meinung als ein, wenn auch nur entfernter Beförderer jener Ehrenkränkungen betrachtet zu werden. Daher verpflichtet mich die Rücksicht auf Recht und Ehre, hiermit auf Veranlassung und Zufriedenstellung des Herrn v. Haber zu erklären: „daß mich bei Uebernahme jener Schrift persönliche Gründe gegen Hrn. v. Haber nie leiten konnten noch leiteten; daß ich dieselbe auch nicht würde verlegt haben, wäre zu jener Zeit eine genauere Kenntnißnahme der Sache mir zu Statten gekommen." Um jedoch den Nachtheil, der etwa einem mit entschiedenem Unrecht gekränkten Ehrenmanne durch jene Schrift erwachsen könnte, für die Zukunft zu paralysiren, mache ich zugleich bekannt, daß ich die mir noch übrig gebliebenen Exemplare förmlich cassire und nicht länger als buchhändlerischen Artikel betrachte.

Karlsruhe, 3. August. (Schw. M.) In der Haber'schen Untersuchungssache haben sowohl die Angeklagten, als auch der Staats-Anwalt gegen das Urtheil des Hofgerichts die Appellation an das Oberhofgericht ergriffen. Der Letztere soll auf eine bedeutende Strafschärfung angetragen haben.

München, 7. August. (L. Z.) Man vernimmt aus Berchtesgaden, daß unsere Königin nach dem Eintreffen der betrübenden Kunde von dem Tschech'schen Attentat so angegriffen war, daß ihr Leibarzt für ihr Befinden besorgt wurde.

Aus Mecklenburg, 3. August. — Dem Vernehmen nach soll die Regierung die Idee des Anschlusses an den Zollverein nunmehr gänzlich aufgegeben haben.

Braunschweig, 3. August. (H. C.) Der brave Oberjäger Gottfr. Möhring vom ehemaligen Husaren-Regimente v. Schill, welcher gegenwärtig das von hiesiger Stadt zum ewigen Gedächtniß seines ruhmwürdigen Führers gestiftete Invalidenhaus bewohnt, erhielt am 22sten v. M., an demselben Tage, an welchem vor 35 Jahren feindliche Kugeln das Herz des jetzt ergrauten Kriegers schmachvoll durchbohren sollten, jedoch die Ziehung eines glücklichen Looses sein Leben rettete, von des Königs von Preußen Maj. das allgemeine Ehrenzeichen. Der erhabene Monarch hat hierdurch von Neuem den Beweis gegeben, wie sehr er das Andenken Ferdinand v. Schill's ehrt und die Tapferkeit seiner Krieger noch nach langen Jahren anerkennt und belohnt. Möhring hatte sich bei Dodendorf und bei der Einnahme Stralsunds besonders ausgezeichnet und ist jetzt der Wächter der redlichen Ruhestätte des Hauptes Schill's.

Weimar, 4. August. (Fr. J.) Gestern fand zu Erfurt die erste Generalversammlung der stimmfähigen Actionaire der thüringischen Eisenbahn zur Wahl eines Verwaltungsrathes statt. Nach dem, was wir darüber vernommen haben, ist diese Versammlung eine sehr stürmische gewesen. Von den neun zu erwählenden Mitgliedern des Verwaltungsrathes hat von Weimarischer Seite nur Einer der Anwesenden die erforderliche Stimmenzahl erhalten. Sind wir recht unterrichtet, so ist dieser Auserwählte der Hofrath Dr. Kieser zu Jena, welcher sich durch seine edle Freimüthigkeit im diesjährigen Landtage so rühmlich ausgezeichnet hat. Die Wahl ist eine glückliche zu nennen, und wird als solche auch überall anerkannt werden. Mit den Erdarbeiten wird, sobald die Felder von ihren Früchten geräumt sind, der Anfang gemacht werden. Die Leitung der technischen Arbeiten hat die Regierung dem Hauptmann v. Batsch zu Eisenach übertragen. Ob damit auch die Funktionen eines von der Regierung zu ernennenden Mitgliedes des Verwaltungsrathes dieser Bahn verbunden sind, ist uns zur Zeit noch nicht bekannt.

Leipzig, 6. August. — Gestern fand hier im Lokale der Stadtverordneten eine Versammlung des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Der Vorsitzende, Pastor Blaß, und Andere machten Mittheilungen über den Fortgang des Unternehmens im Allgemeinen, über die Ausbreitung und Thätigkeit des hiesigen Hauptvereins und über die eingegangenen Unterstützungs-Gesuche. Dem hiesigen Hauptverein haben sich bisher 39 sächsische Zweigvereine angeschlossen. Die Jahreseinnahmen betrugen bis jetzt, wo die Sammlung in der Stadt Leipzig noch nicht ganz beendigt ist, etwas über 6000 Thlr. Von der Masse der eingegangenen Unterstützungsgesuche konnten der Kürze der Zeit wegen nur einzelne mitgetheilt werden; sie gaben der Versammlung ein trauriges Bild von der kläglichen Hülflosigkeit und Bedrängniß vieler protestantischen Gemeinden, namentlich in den österreichischen Staaten und in Baiern, wovon wohl nur Wenige eine richtige Kenntniß haben. Die Versammlung bewilligte von den ihr zur Verfügung stehenden Geldern einen Theil zur Unterstützung zweier Gemeinden in Oesterreich, einen andern Theil überließ sie der am 8. August im Chemnitz stattfindenden Versammlung sämmtlicher zum hiesigen Hauptvereine gehörigen Zweigvereine zur beliebigen Disposition. Der von einem der Anwesenden gestellte Antrag, es möchten von der Centralverwaltung des Vereins alle geeigneten gesetzlichen Mittel ergriffen werden, um eine Aufhebung des bayrischen Verbots zu ermöglichen und auch dort nothleidenden Protestanten zu Hülfe zu kommen, ward einstimmig angenommen. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, wie von mehreren Anwesenden mit gebührender Anerkennung der Bereitwilligkeit gedacht wurde, mit welcher hiesige Katholiken freiwillig Beiträge für die Zwecke des Vereins gegeben haben.

Hamburg, 7. August. — Heute Mittag ist der König von Sachsen auf dem königl. Dampfschiffe „Lightning" von Leith hier angekommen und in dem Gasthofe „Zur alten Stadt London" abgestiegen.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. (Schw. M.) Gestern fand eine außerordentliche General-Versammlung der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn-Gesellschaft zu dem Zwecke statt, um einige Zweigbahnen, hauptsächlich an die Grenze von Ungarn, zu verwilligen, was auch mit der großen Mehrheit von 50 gegen 9 Stimmen geschah. Die Direktion, welcher der Frhr. v. Sina präsidirte, brachte nämlich in Vorschlag (worüber auch schon die k. Bewilligung vorliegt), eine Zweigbahn von Wien bis Bruck an der Leytha, 5 Meilen lang, mit einem Kosten-Ueberschlage von 2,260,000 Fl. Conv.-M., ebenso eine 2300 Klafter lange Zweigbahn von Wiener-Neustadt an die ungarische Grenze, nach Katzelsdorf nämlich, zu bauen, deren Kosten auf 252,000 Fl. angegeben werden. Jedenfalls dürften diese beiden Routen nur der Anfang von noch auszuführenden Eisenbahnen nach Raab und Oedenburg sein. Ferner ist der Bau einer ebenfalls schon concessionirten Linie von Mödling nach dem k. Lustschlosse Laxenburg (2400 Klafter lang, Baukosten 142,000 Fl.) beschlossen worden, so wie der Plan einer Pferdebahn zur Verbindung des Wiener Bahnhofes nächst der Belvedere-Linie zum Glacis und dem k. k. Hauptzollamte.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 1. August. (Spen. Z.) Se. Majestät der Kaiser hat an den dirigirenden Senat folgenden Ukas erlassen: „Durch Unsern Ukas vom 14ten April 1842 erlaubten Wir den Gutsbesitzern, mit ihren Bauern gegen Abtretung von Ländereien Verträge abzuschließen, durch welche Letztere sich zur Leistung bestimmter Frohnen und Arbeiten verpflichteten. Jetzt halten Wir es für eben so zweckmäßig, den Gutsbesitzern freizustellen, ihre Hofbedienungen ohne Land, gegen entschädigende Bedienungen, die durch freiwillige Verträge zwischen beiden Theilen genau festzustellen sind, freizulassen. Wünschen Gutsbesitzer ihre erblichen Hofleute ohne Land freizulassen, so haben sie über die Bedingungen von beiden Seiten freiwillige Verträge abzuschließen; betreffen diese Bedingungen eine gewisse Geldsumme, die der freizulassende Diener seinem Erbherrn zu zahlen sich verpflichtet, so kann diese in einem oder mehreren Terminen, durch einen jährlichen Tribut, der auf gewisse Jahre oder bis zum Tode des Herrn dauert, entrichtet werden. Die auf solche Weise freigelassenen Leibeigenen sind der Leibeigenschaft für immer enthoben. Statt einer Geldsumme können sich beide Theile auch dahin vereinigen, daß der Leibeigene seinem Herrn eine gewisse Zahl von Jahren für seine Freiheit dient, während deren der Erbherr aber alle Abgaben für ihn zahlen muß. Freigelassene Hofdiener können bei ihren früheren Erbherren nur gegen Lohn wieder in Dienste treten. Die Erbherren brauchen für ihre freigelassenen Diener keine Steuern mehr zu zahlen, so wie Letztere zehn Jahre lang sowohl vom Militairdienste als von allen Abgaben befreit sind.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 2. August. (Schluß.) Die Gesetzentwürfe wegen außerordentlicher Credite für die königl. Straßen, Kanäle, Eisenbahnen, Dampfboote und für Ausgaben des Marine-Departements, wurden sämmtlich mit großen Majoritäten genehmigt.

Sitzung vom 3. August. Marquis von Boissy legte auf das Büreau die Präposition nieder, daß ihm erlaubt werde, das Ministerium über die Rede Sir Rob. Peel's im Unterhause am 31sten v. M. hinsichtlich der aus Otahaiti empfangenen Nachrichten, interpelliren zu dürfen. Hr. Guizot antwortete, der Augenblick sei noch nicht gekommen, diese Angelegenheit auf der Tribüne zu debattiren; das Kabinet werde, wie es ihm gezieme, die Würde und Interessen des Landes zu vertheidigen wissen. Für jetzt handle es sich zunächst darum, zu ermitteln, welche der von beiden Regierungen angeführten Thatsachen die genauern, sodann, wie sie in Uebereinstimmung zu bringen seien. Diese Frage sei wichtig und delikat und könne wenigstens von ministerieller Seite nicht eher vor die Kammern gebracht werden, als bis sie zwischen beiden Regierungen entschieden worden. Er sei weder gehalten, noch habe Jemand das Recht, von ihm zu fordern, daß die Frage hier früher und gerade in dem Augenblick, wo darüber verhandelt werde, discutirt werden solle. Es sei einer der ersten Grundsätze der constitutionellen Ordnung, daß die Fragen der auswärtigen Politik erst wenn sie ihre volle Erledigung gefunden, vor die Kammern gebracht werden dürfen. Der Fürst von der Moskwa meinte, auch die Geduld des Landes habe ihre Grenzen, und diese Grenze sei erreicht. Graf Dubouchage bittet den Minister, den Offizieren nicht eine zweite Auflage der Desavouirung zu geben. Graf Molé bedauert, daß das Cabinet nicht wenigstens einige Worte der Ermunterung für unsere Offiziere in der Südsee ausgesprochen habe. Hr. Guizot bemerkt dazu, daß er es gethan hätte, wenn er glauben könnte, daß Worte diese Wirkung hervorbringen könnten. Der Proposition des Herrn von Boissy wurde demgemäß keine Folge gegeben.

Paris, 4. August. — Die Regierung publizirt im heutigen Moniteur die Nachrichten, welche sie aus Marokko erhalten hat. Man wird daraus ersehen, daß das gestern an der Börse verbreitete Gerücht von einem Beginn der Feindseligkeiten durch Bombardement von Tanger unbegründet war, und daß man dem Kaiser von Marokko zu Ertheilung einer entscheidenden Antwort auf das Ultimatum der französischen Regierung eine nochmalige, aber letzte Frist von 8 Tagen gesetzt hatte. Am 23. Juli richtete der französische General-Konsul dies neue Ultimatum an den Kaiser, die Frist also erst am 31sten abgelaufen, und falls die Antwort nicht befriedigend ausgefallen wäre, hätten die Feindseligkeiten nicht vor dem 1. August beginnen können. Man kann also jetzt noch keine Nachricht davon in Paris haben.

Der Messager publicirt nachstehenden Artikel: „Der Kaiser von Marocco hat am 11. Juli durch seinen Minister Sidi Mohammed Bendris auf das Schreiben antworten lassen, welches der Generalconsul des Königs zu Tanger, Herr v. Nion, ihm am 28. Juni hatte zugehen lassen, um ihn von den Absichten der Regierung des Königs in Kenntniß zu setzen. Der Kaiser erkennt in besagter Antwort die auf unserm Gebiet begangenen Angriffe, verspricht die Bestrafung der Caids, die sich dieser Angriffe schuldig gemacht haben, und fordert seinerseits die Zurückberufung des Marschalls Bugeaud, weil dieser Ouchda genommen habe. Das Antwortschreiben drückt sich in keiner Weise über Abdel Kader aus. Beim Empfang dieses Schreibens und auf weitere Meldung des Marschalls Bugeaud, besagend, daß der Krieg an der maroccanischen Grenze seinen Fortgang habe, hat sich der Prinz von Joinville am 23sten Juli an Bord des „Pluton" vor Tanger begeben. Se. königl. Hoheit hat den Generalconsul des Königs zu Tanger, seine Familie und eine gewisse Zahl unserer Nationalen an seinen Bord kommen lassen. Der Prinz hat den Steamer Veloce längs der Westküste von Ma

rocco bis nach Mogador abgeschickt, um auch dort die Consularagenten und andere Franzosen abzuholen. Herr v. Nion hat am 23. Juli ein neues Schreiben an den Kaiser erlassen, eine bestimmte und definitive Antwort begehrt, und ihm acht Tage Zeit gelassen, nach deren Ablauf die Feindseligkeiten beginnen würden. Der Prinz von Joinville ist mit Herrn v. Nion nach Cadix zurückgekehrt, um da die acht Tage zu warten. Auf unserer Landgrenze ist der Caid von Ouchda, El Gennaoui, abgesetzt und in Fesseln geschlagen worden. Sein Nachfolger, Sidi Hamida Ben Ali, hat dem Marschall Bugeaud Friedensvorschläge gemacht. Der Marschall hat geantwortet, er wünsche die Aufrechthaltung des Friedens, aber auf die von der Regierung des Königs gestellten Bedingungen. Der Kaiser hat Marocco verlassen, um sich in den nördlichen Theil seines Reiches zu begeben; er hat den englischen Generalconsul, Herrn Drummond-Hay, nicht vorher empfangen. Dieser ist aufgebrochen (von Marocco) dem Kaiser zu folgen."

Der Marschall Bugeaud klagt über die Schwierigkeit der Verproviantirung seiner Armee, in Folge der Theuerung der Mundvorräthe für die Truppen sowohl, als des Futters für die Pferde im ganzen Westen, wo die Preise durch trügerischen Wucher besonders der jüdischen Mäkler zu einer enormen Höhe emporgetrieben worden sind. Auch die Schwierigkeit des Transportes der Lebensmittel bei einem Feldzuge in jenem kahlen, sonnenverbrannten Landstriche, und die Seltenheit des Wassers hebt er als bedeutende Hemmnisse hervor, welche nur durch die Anschaffung von wenigstens 6000 Kamelen beseitigt werden könnten.

Das Siècle enthält Folgendes: „Gestern, am Freitage, hat die englische Botschaft wegen Taïti's amtlich auf eine Genugthuung angetragen. Dieses Begehren verlangt nicht die Wiedereinsetzung der Königin Pomaré, insofern diese Wiedereinsetzung eine durch die Desavouirung des Admirals Dupetit-Touars vollendete diplomatische Thatsache ist. Die englische Regierung geht von dem früheren Zustande der Dinge aus, welcher wiederhergestellt werden soll und verlangt 1) die Absetzung des Herrn v. Aubigny, des Urhebers der Maßregeln gegen den ehemaligen Consul Pritchard, 2) die Abberufung des Capitain Bruat, welcher seinerseits die Maßregeln des interimistischen Gouverneurs sanctionirt hat, 3) die Zerstörung aller Festungswerke auf der Insel, welche während der französischen Souverainität errichtet worden, 4) die Begründung einer englischen Station von gleicher Stärke mit der französischen, damit in keinem Fall die brittischen Unterthanen eines wirksamen Schutzes entbehren. Der Minister wird vielleicht sagen, daß wir schlecht unterrichtet sind. Wir sind jedoch von der Zuverlässigkeit unserer Angaben überzeugt."

Paris, 5. August. — Die Kammern sind heute durch königl. Ordonnanz geschlossen worden. In der Deputirtenkammer erklärte Larochejaquelin bei einer Interpellation die Otaheitifrage betreffend, im Namen der Legitimistenpartei, man werde in allem, was die Ehre Frankreich's angehe, gemeine Sache mit der Regierung machen, das Cabinet unterstützen, und bereitwillig jedes Opfer bringen, das die großen Interessen des Landes erheischten. Guizot antwortete in demselben Sinne, wie in der Pairskammer.

Nach einer Bemerkung in den Débats von heute wäre an dem schon erfolgten Ausbruch der Feindseligkeiten mit Marocco nicht mehr zu zweifeln. Der Prinz von Joinville wird aber nicht Tanger bombardiren, wo der Handel mit Europa concentrirt ist; seine Instructionen besagen, daß die maroccanischen Häfen Mogador, Mazagan, Sale und Laroche angegriffen werden ollen.

Spanien

Madrid, 29. Juli. — Die Regierung setzt die Instruction in Sachen der entdeckten Verschwörung auf das eifrigste fort; man zählt bereits über 40 Verhaftungen. Man versichert, daß einige der verhafteten Individuen wichtige Geständnisse gemacht hätten.

Der Herausgeber des karlistischen Journals Monarquia ist, weil er nach einem französischen, legitimistischen Journal den Prätendenten Don Carlos König von Spanien und dessen Sohn Prinzen von Asturien betitelt, zu 35000 Realen Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt worden; auch darf er nie ein öffentliches Amt bekleiden.

Paris, 3. August. (D. A. Z.) Es hat so ziemlich das Aussehen, als ob die große Madrider Verschwörung in Rauch aufgehen werde, aber nicht ohne einen argen Gestank hinter sich zurückzulassen. Die Regierung nämlich scheint durch ihre geheime Polizei nicht nur die eigentliche Anstifterin, sondern auch die Hauptbetheiligte jenes gräßlichen Complots gewesen zu sein, dessen Entdeckung und Vereitelung unter solchen Umständen denn freilich keine schwere Aufgabe war. Man hat sich zu dem fraglichen Behufe mehrer Unteroffiziere der Besatzung von Madrid bedient, welche erst nachträglich die elende Rolle begriffen haben, zu deren Uebernahme sie sich verstanden, und die jetzt die lebhafteste Reue über ihre Mitwirkung zu jener schimpflichen Polizeiintrigue, deren eigentlicher Urheber der Generalcapitän von Madrid sein soll, an den Tag legen.

Paris, 3. August. — Das französische Dampfschiff, mit dem General, Grafen Castellane und mehreren anderen franz. Staatsbeamten am Bord, ist am 24sten v. M. in Barcelona eingetroffen, wo man die zur Beglückwünschung der Königin Christine gekommenen Gäste mit großer Auszeichnung empfing. Der französische Gesandte hat zur Feier des Namenstages der Königin-Mutter ein großes Festessen gegeben, zu welchem die Mitglieder des diplomatischen Corps, die anwesenden Minister und viele andere ausgezeichnete Personen eingeladen waren.

Madrid, 30. Juli. — Es ist nun entschieden, daß der Hof am 10. August von Barcelona aufbricht, um über Valenzia in die Hauptstadt zurückzukehren.

Es herrscht hier fortwährend vollkommene Ruhe. Die Behörde hat nunmehr auch ihre ungewöhnlichen Vorkehrungsmittel wieder eingestellt. Es bestätigt sich übrigens, daß wirklich eine Verschwörung entdeckt worden war; sie war von den Ayacuchos angezettelt, um eine Erhebung zu Gunsten Espartero's zu Stande zu bringen.

Großbritannien.

London, 6. August. (Telegr. Dep.) Ihre Majestät die Königin von England ist heute früh um 7¼ Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Der Gesundheitszustand der hohen Wöchnerin und des Neugebornen ist sehr befriedigend.

Nach dem Globe wird der König der Franzosen das Kind der Königin Victoria über die Taufe heben.

Ueber die drei deportirten Chartisten Frost, Williams und Jones erfährt man aus Hobart Town, daß Ersterer als Commis, der Zweite als Constabler und der Dritte als Postwächter beschäftigt ist.

Die Translocation der Asche des allverehrten K. M. v. Weber, des genialsten deutschen dramatischen Tondichters neuerer Zeit, ist eine Angelegenheit, welche hier so aufrichtige und lebhafte Theilnahme findet, wie sie nur irgend einem großen Geiste gewidmet werden kann. Die feierliche Uebergabe der irdischen Reste desselben wird höchst wahrscheinlich gegen Ende des Monats September stattfinden, und man sagt, daß die hiesige katholische Geistlichkeit diesen Act durch ein großes Requiem, wobei alle anwesenden Künstler ersten Ranges mitwirken werden, verherrlichen wolle. Der älteste Sohn unsers großen Meisters, der sich jetzt seiner Studien wegen hier aufhält (er ist nämlich Maschineningenier), wird dann die Asche seines Vaters in die Heimath begleiten, obgleich sein Geist auch hier eine Heimath gefunden hat, in der er verehrt und geliebt wird wie vielleicht kaum in seinem Vaterlande. Man sieht dies ganz besonders jetzt sich deutlich aussprechen in der Aufnahme, die sein Sohn hier gefunden hat und immer mehr findet. Alles bestrebt sich, den jungen Mann zu sehen, Alles will wissen, ob des Vaters Geist auf ihm ruhe; überall kommt man ihm mit der größten Liebe und Achtung entgegen, und selbst die größten Männer seines Faches, wie Stephenson, Brunel ꝛc. bestreben sich, dem jungen Manne seinen Aufenthalt in England so nützlich und zugleich so angenehm als möglich zu machen.

(B.-H.) Wenn jemals ein Zweifel aufgeworfen wäre, ob reichliche Vorräthe und wohlfeile Preise von Lebensmitteln die Lage der mittlen und geringen Klassen der Einwohner eines Landes — der Massen also — verbessern, und so auf den Verbrauch anderer Gegenstände günstig wirken, so würde dieses Land jetzt den praktischen Beweis davon liefern und alle Zweifel heben. Es ist wahr, daß Fabrik-Industrie, die vom Auslande ihre Nahrung empfängt, oder, mit andern Worten, der Begehr nach unsern Producten und Fabrikaten, in den letzten zwei Jahren zugenommen hat, aber die Zunahme muß ganz klein erscheinen gegen die außerordentliche Vermehrung in dem Verbrauche aller nur denkbaren Gegenstände in diesem Lande, aus keiner andern Ursache, als der genannten, und weil hinlängliche Beschäftigung für alle Stände vorhanden war und ist. Vor zwei Jahren noch standen viele Fabriken im Norden von England und Schottland still; jetzt sind sie alle in vollem Gange, besonders Spinnmühlen für Baumwolle, Flachs und Wolle und viele neue sind noch gebaut oder werden es jetzt. Von Baumwollenwaaren war in den ersten 6 Monaten dieses Jahres die Ausfuhr beinahe gleich mit der im gleichen Zeitraume des vorigen Jahres (1843), nämlich wie folgt: Callico's, weiße, 1844 276 Mill. Yards, gegen 1843 253 Mill. Yards. Gedruckte 152 Mill. Yards in 1844, gegen 145 Mill. Yards in 1843. Dagegen Twist, 1844 nur 55 Mill. Pfd., gegen 62 Mill. Pfd. in 1843. Man sieht also, daß der Unterschied zu Gunsten von 1844 nicht groß ist, aber der Absatz aller Fabrikate für den inländischen Consumo ist in diesem Jahre vielleicht um 25 pCt. größer als im Durchschnitt der letzten vier oder fünf Jahre. Dieses sind die Umrisse und Details würden nicht mehr zeigen, um zu der Ueberzeugung zu führen, daß diese Nation sich nun — nachdem die dritte ergiebige Getreideernte beinahe gesichert ist — in einem nie vorher gekannten Zustand der Prosperität befindet. Die Wirkungen sind augenscheinlich: Expansion des Handels in allen seinen Branchen, erleichtert durch die ausgedehntesten Communicationsmittel, Geldüberfluß, niedriger Zinsfuß, Vertrauen und Ausdehnung des Creditsystems.

Belgien.

Brüssel, 5. August. — Der General-Lieutenant Graf d'Hane de Steenhuyse, General-Adjutant des Königs ist gestern Abend auf der Eisenbahn nach Preußen abgereist, um im Namen des Königs der Belgier dem Könige von Preußen zu seiner Rettung von dem Attentate vom 26. Juli Glück zu wünschen.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juli. — Der Convent der Kopenhagener Geistlichkeit (zu dessen Mitgliedern auch die Glieder der theologischen Facultät gehören) hat sich mit einem Gesuch an die dänische Kanzlei gewandt, um die Erlaubniß zu erhalten, durch öffentliche Bekanntmachung in allen Provinzen des Königreichs zur Stiftung von Gustav-Adolphs-Vereinen aufzufordern, die in einem Centralvereine der Hauptstadt ihren Mittelpunkt haben und sich demnächst an den deutschen Mutterverein anschließen sollen.

Itzehoe, 5. August. — In Betreff des Verhaltens der 4. Escadron des zweiten Dragoner-Regiments am 16. September v. J. ꝛc., erfolgte heute die Publikation des vom Kriegsgerichte abgesprochenen Erkenntnisses und sodann der begnadigenden Resolution Sr. Maj. des Königes. Hiernach sind der Regiments-Chef, Oberstl. v. Hindenburg, und der Escadrons-Chef der 4. Escadron, Rittmeister v. Christiansen beabschiedet, und dem Adjutanten v. Linstow ein zweimonatlicher Festungsarrest zuerkannt worden. Was die Leute anbelangt, so sind von den 56, gegen die eine specielle Untersuchung verhängt worden, 6 freigesprochen worden; für die übrigen ist die Dienstzeit um 2 Jahre verlängert, und sollen dieselben überdem eine 20tägige Gefängnißstrafe bei Wasser und Brot erleiden; doch bilden 4, welche besonders gravirt erschienen, eine Ausnahme, indem rücksichtlich dieser bestimmt ist, daß der eine, außer einer 30tägigen strengen Haft, mit 75 Hieben bestraft werden soll, und die andern drei außer 30tägiger gewöhnlicher Gefängnißstrafe bei Wasser und Brot, jeder eine Strafe von 50 Hieben zu gewärtigen haben. — Gleich nach der Publication erfolgte die Verloosung, und sind die Leute theils dem 1sten Dragoner-Regiment in Schleswig, theils dem Jäger-Corps und den Infanterie-Bataillonen zugetheilt worden; Nachmittags begaben sie sich auf den Marsch nach den neuen Garnisons-Orten.

Italien.

Triest, 29. Juli. (Wes.-Z.) Das blutige Reactions-Drama hat im Kirchenstaate noch lange nicht ausgespielt; denn eine Untersuchung folgt der andern, und da alle Verhaftete nach wie vor so summarisch behandelt werden, daß die Procedur als eine bloß standrechtliche erscheint, so läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß diese erfolglosen meuterischen Umtriebe noch gar manches Menschenleben kosten und in gleicher Weise die Galeerensklaven vermehren werden. Aber auch die Regierungen erreichen ihren Zweck nicht, weder jene in Rom, noch die von Neapel; denn indem sie nicht aufhören, Individuen jedes Alters aus den mittleren und untersten Volksklassen erschießen zu lassen oder auf die Galeeren zu schicken, erbittern sie nur immer allgemeiner und treffen doch nur die bloßen Werkzeuge statt der Häupter und Anstifter. Seit lange haben die genannten Regierungen nicht so energisch versucht, alle Emeuten im Keime zu ersticken, und doch haben sie ihr Ziel nicht nur nicht erreicht, sondern, wie alle Reisende einstimmig versichern, nur Angst und Schrecken unter den ruhigen Theil der Bevölkerung gebracht.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 187 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 12. August 1844.

Osmanisches Reich.

Von der türkischen Grenze, 26. Juli. (A. Z.) Während die Berichte aus Konstantinopel, besonders aber die öffentlichen Organe der Pforte, nicht enden können in prahlerischer Aufzählung großherrlicher Anordnungen, wodurch den mißhandelten Rajas in Albanien Recht und Genugthuung verschafft werden soll, erhält man aus diesen unglücklichen Gegenden Berichte von neuen Schandthaten der Albanesen gegen die christlichen Einwohner. So kam neulich ein Arnaute zu einem christlichen Kaufmann in Vrania und wählte sich für mehrere tausend Piaster Waare bei demselben aus. Als er diese wegbringen wollte, verlangte der Kaufmann zuvor Bezahlung, wegen deren ihn der Arnaute auf eine unbestimmte Zeit verwies. Dabei nicht beruhigt, versuchte der Kaufmann das Fortbringen seiner Waare zu hindern, worüber der Türke ergrimmt eine Pistole zog und den Kaufmann niederschoß. Man hat nicht erfahren, daß bis jetzt von irgend einer Seite ein Schritt gethan worden wäre, den Mörder zur Rechenschaft zu ziehen.

† Schreiben von der türkischen Grenze, 5. August. Berichten aus St. Petersburg zufolge, hat Kaiser Nikolaus die Rückkehr der verbannten serbischen Primaten, Wucsitsch und Petroniewitsch, auf dringende Verwendung der Pforte doch endlich bewilliget.

Westindien.

Ein von dem Philadelphia Inquirer mitgetheiltes Schreiben aus Havanna vom 23. Juni entwirft ein schaudererregendes Bild von dem gegenwärtigen Zustande der Dinge auf Cuba. „Der General-Capitain O'Donnell," heißt es in diesem Briefe unter Anderem, „ist so gewaltthätig, wie jemals, und sein Schreckenssystem vollständig consolidirt. Fast täglich werden die Urtheile der Militair-Commission von Matanzas durch Hinrichtungen vollstreckt. Acht Neger und ein Weißer sind vor drei Tagen erschossen worden. Zehn Andere sollen in der nächsten Woche hingerichtet werden, unter ihnen der Dichter Placido. Noch immer finden zahlreiche Verhaftungen statt, besonders unter den freien Farbigen, deren Vermögen dann sofort confiscirt wird. Viele Handwerker, freie Farbige und Schwarze sind ausgewandert, was ihnen gestattet wird. 120 brachte das letzte Postdampfschiff nach Veracruz und 50 sind gestern eben dahin abgegangen. Niemand, selbst nicht der General-Intendant der Insel, Graf Villanueva, wagt es, dieser Dinge wegen dem General O'Donnell Vorstellungen zu machen. Den britischen Commissairen hat er die Freigebung der sogenannten Emancipados gerade-zu abgeschlagen. Dieses sind Neger, welche von britischen Kreuzern in Sclavenschiffen weggenommen worden sind und welchen — den mit England bestehenden Traktaten gemäß — die Freiheit gegeben werden muß, sobald sie eine bestimmte Zeitlang als Arbeiter gedient haben. O'Donnell braucht den Vorwand, daß ihre Erziehung in moralischer und religiöser Hinsicht noch nicht weit genug vorgeschritten ist, um sie des Genusses der Freiheit würdig zu machen.

Miscellen.

In der Allg. Pr. Z. befindet sich folgender Aufruf: Von der Wittwe Seydelmann's ermächtigt, den handschriftlichen Nachlaß und die Briefe Seydelmann's zum Zweck eines sein Leben und Wirken darstellenden Werkes zu veröffentlichen, ersuche ich ergebenst alle diejenigen, welche im Besitz von Briefen Seydelmanns sind, solche mir entweder im Original überlassen oder, was davon zur Benutzung gestattet werden soll, in genau beglaubigter Abschrift baldigst übergeben zu wollen. Nicht minder willkommen wird die Mittheilung jeglicher Notiz aus Seidelmanns Leben, sowie die Uebersendung von Kritiken aus den verschiedenen Perioden seines Künstlerlebens, sein. Der Zweck, auf diesem Wege der Mit- und Nachwelt ein möglichst vollständiges Bild des seltenen Mannes übergeben und den Geistesreichthum desselben ungeschmälert darbieten zu können, wird meiner Bitte gewiß die beredteste Unterstützung sein. Die Beiträge wolle man gütigst unter der Adresse des Unterzeichneten an die Hofbuchhandlung von Alexander Duncker in Berlin senden. Um dieser Aufforderung die größte Verbreitung zu sichern, werden die verehrlichen Redactionen von Zeitschriften hierdurch ergebenst ersucht, in ihre geehrten Blätter diese Zeilen gütigst aufnehmen zu wollen. Prof. Dr. Rötscher.

Joseph Napoleon, Graf von Survilliers, ehemaliger König von Spanien, ist am 28. Juli auf seinem Landgute bei Florenz gestorben. Er war der älteste Bruder des Kaisers, und am 7. Januar 1767 in Ajaccio geboren. Auf der Universität Pisa zum Juristen gebildet, trat er später durch den Einfluß seines Bruders in der Armee, dann als korsikanischer Abgeordneter in den gesetzgebenden Rath. Er wurde der Reihe nach französischer Gesandter in Rom, Sekretär des Raths der 500, Staatsrath und Tribun, schloß den Handels- und Freundschaftsvertrag mit Nordamerika (1800), den Frieden von Luneville (1801) und von Amiens (1802), und das Konkordat mit dem Papst (1801). Unter dem Kaiserreich wurde er Senator, Großoffizier der Ehrenlegion, französischer Prinz und Großwähler des Reichs. Er führte den Oberbefehl der Armee in Neapel, und wurde nach Absetzung der regierenden Dynastie durch kaiserliches Dekret vom 30. März 1806 zum König von Neapel und Sicilien ernannt. Obgleich persönlich mehr zum Wohlleben als zur Thätigkeit geneigt, andererseits von den Engländern und Kalabresen gedrängt, schuf er während seiner Verwaltung manches Nützliche. Aber schon 1808 rief ihn das Machtgebot seines Bruders auf den, durch Verdrängung der Bourbons erledigten spanischen Thron, und er konnte vor seinem Abgang von Neapel (wo ihn Murat ersetzte) nur noch in Eile eine Constitution geben. Unter den fortwährenden Kriegen auf der Halbinsel konnte er sich nie seiner Krone freuen, verließ nach der Niederlage von Vittoria 1813 Spanien wieder, und lebte als Privatmann in Frankreich. Im Jahr 1814 in des Kaisers Abwesenheit zum Statthalter des Reichs ernannt, befehligte er, beim Herannahen der Alliirten, die Nationalgarde von Paris, zeigte sich aber sehr unentschlossen, und floh nach der Kapitulation mit der Kaiserin nach Blois; später lebte er mit der ihm zugesicherten Rente von 500,000 Frs. auf dem Landgut Prangin im Waadtland. Die Rückkehr Napoleons von Elba führte auch Joseph wieder auf kurze Zeit nach Frankreich; nach der Schlacht von Waterloo aber floh er nach Amerika, wo er sich als reicher Privatmann unter dem Namen Graf von Survilliers ansiedelte, mehrere Jahre später nach England, und von da nach Italien zog. Er war seit 1793 mit Marie Julie Clary, Tochter des Kaufmanns Clary in Marseille (Schwester der Gemahlin des Königs Karl Johann von Schweden) vermählt, die ihm mehrere Kinder gebar. Er war sehr wohlthätig, und den Künsten und Wissenschaften gewogen. (Ein 1799 von ihm erschienener Roman „Moyna" erlebte 1814 die zweite Auflage.) Joseph besaß natürliche Fähigkeiten und eine sanfte Gemüthsart; zum Krieger und Staatsmann hat er wenig Beruf an den Tag gelegt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Meine Stellung in der Versammlung der Stadtverordneten veranlaßt mich zu erklären, daß ich in diese Zeitung wohl anderweitige, doch bis jetzt keine, die Communal-Angelegenheiten betreffende Artikel, mit Ausnahme zweier amtlicher, geliefert habe und künftig derartige Aufsätze, welche ich dieser Zeitung übergebe, auch stets mit meiner Namens-Chiffre R. L. unterzeichnen werde.

Breslau, den 11. August 1844.

R. Linderer.

Anfrage.

Aus den Berichten, welche in beiden hies. Zeitungen über die Stadtverordnetensitzung vom 7. d. enthalten waren, in Verbindung mit dem, was Hr. Kopisch gleichfalls in beiden Zeit. vom 10. d. zum richtigen Verständniß erklärt, geht hervor, daß in jener Versammlung eine sehr wichtige Frage, die amtlichen Rechte und Befugnisse der Stellvertreter des Vorstandes betreffend, zur Sprache gekommen ist. Dieser Punkt ist in der Städte-Ordnung von 1808 überall nicht klar und deutlich ausgesprochen worden: in keinem Falle erscheinen die apodiktischen Worte des Herrn Kopisch durch sie gerechtfertigt. — Wenn man im Gegentheil zu einer Vergleichung der beiden Städteordnungen in diesem Punkte seine Zuflucht nimmt, wozu man, Mangels gesetzlicher Bestimmungen, um so eher berechtiget ist, als ja grade durch die Beschränkungen der einen die Berechtigungen der andern in ein desto helleres Licht treten: so werden die §§. 116. der alten und 77. der revid. Städteordnung, zumal die Worte „beständig" — und „welcher aber," eher für als gegen eine Berechtigung der Vorstandsstellvertreter zu einer beständigen Theilnahme an den Geschäften und Vorlagen in der Weise sprechen, daß der einzige Unterschied zwischen wirklichem und stellvertretendem Vorstande in der augenblicklichen activen Leitung der Geschäfte liegt. Es genügt dies angedeutet zu haben, um einzusehen, wie billig und vernünftig es war, daß die hiesige Versammlung, Mangels authentischer Interpretation des Gefolges eine Praxis befolgte, welche mit dem Geiste der Städteordnung am übereinstimmendsten war, die aber auch Herr Kopisch einseitig überhaupt nicht aufheben konnte, sobald sie zur Observanz geworden. — Sonach muß der Schlußsatz der Erklärung des Herrn Kopisch sehr auffallen und durchaus zu der Frage berechtigen, ob denn eine Einschränkung der Rechte des Vorstehers zu Gunsten der Stellvertreter, und damit eine Aenderung der Städteordnung, von der Versammlung beschlossen worden? Jener Schlußsatz ist in der That so mystisch gehalten, daß er einen außer der Versammlung Stehenden sehr wohl beunruhigen kann über die Vorgänge in derselben.

Kann denn eine solche Aenderung einer pflichtmäßigen Versammlung überhaupt in den Sinn kommen? — Noch gehört die Städteordnung allen Bürgern; noch ist sie — wie an einem schönen Abende so wahr gesagt wurde — das Palladium unserer aller. Darf ein solches einseitig willkürlich verändert werden? Hoffentlich wird man die zu unserer Beruhigung dienende Erklärung nicht schuldig bleiben.

J. Steiner, Bürger.

* Breslau, 11. August. — Dem zweiten Kommissionsberichte über die Wirksamkeit der Striegauer städtischen Behörden entnehmen wir Folgendes: Das Ergebniß der neuerdings eingeführten Hundesteuer fließt in die Armenkasse. Die Stadtverordneten haben bei dem Magistrate die Ausarbeitung einer Dienst-Instruktion für die Bezirksvorsteher beantragt; dies wurde aus dem Grunde abgelehnt, weil der Wirkungskreis der Bezirksvorsteher schon in der Städteordnung speziell vorgezeichnet ist. Die Schlesische Zeitung hat schon früher diesen Punkt im Sinne der Striegauer Stadtverordneten besprochen, da es wegen der ganz generellen auf alle Städte anwendbaren Bestimmungen der Städteordnung spezieller Instruktionen für die Bezirksvorsteher einer jeden Stadt bedarf. Vielleicht kommen wir nochmals auf diesen Punkt zurück.

Tagesgeschichte.

Breslau, 11. August. — In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche und 20 weibliche, überhaupt 47 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 4, Altersschwäche 2, Blasenkrampf 1, Brustkrankheit 1, Darmerweichung 1, hektischem Fieber 1, Halsgeschwüre 1, Krebsschaden 2, Krämpfen 3, Luftröhrenschwindsucht 1, Lungenleiden 10, Magenerweichung 1, Nervenfieber 1, Schlag- und Stickfluß 4, Schwäche 3, Wassersucht 1, zu früh geboren 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 15, von 1—5 J. 3, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 8, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 2, von 70—80 J. 1, 80—90 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 137 Schfl. Weizen, 460 Schfl. Roggen, 50 Schfl. Gerste und 476 Schfl. Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 11 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zink, 4 Schiffe mit Ziegeln, 8 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe Steinkohlen, 4 Schiffe mit Spiritus, 3 Schiffe mit Butter. 1 Schiff mit Weizen, 36 Schiffe mit Brennholz, 6 Gänge Brennholz und 52 Gänge Bauholz.

Breslau, 5. August. — Die Domherren Herr Generalvikar Elsner und Herr Neukirch haben als Deputirte des hiesigen hochwürdigen Domkapitels die Gnade gehabt, Ihren Majestäten in Erdmannsdorf am 3. August ihre ehrfurchtsvollste Ergebenheit bezeugen zu dürfen, nachdem der hochw. Weihbischof und Bisthums-General-Administrator Herr Latussek bereits am 29. Juli von Bolkenhain aus, wo Hochderselbe die kanonische Visitation hielt, nach Erdmannsdorf geeilt war,

und Ihren Majestäten die Gefühle des Schmerzes und der Freude mit dem innigsten Danke für den wunderbaren göttlichen Schutz ausgesprochen hatte.

(Anstellungen und Beförderungen im kath. geistlichen Stande.) Der Aktuarius Circuli und bisher Administrator in Kladau, Kr. Glogau, Karl Lochner, als Pfarrer daselbst. — Der bish. Kaplan Karl Dohnisch als Schloßkap. und Lokalist in Koschentin bei Lublinitz. — Der bish. Administrator Karl Schebera in Deutsch-Müllmen bei Ober-Glogau als Kap. in poln. Wartenberg. — (Im kath. Schulstande.) Der Kand. Franz Plaschke als Adjuv. in Frömsdorf, Kr. Münsterberg. — Der bish. Adjuv. in Centawa, Kr. Gr.-Strehlitz, Johann Bochen, versetzt nach Altdorf Kr. Pleß. — Der bisherige Schullehrer in Altkirche Karl Zoller, als Schulrektor in Sagan. — Der bish. Schullehrer Alois Anlauf zu Lauterbach als Schullehrer, Organist und Küster in Pombsen, Kr. Jauer. — Der bish. Adjuv. Heinrich Kober in Giersdorf als Schullehrer, Organist und Küster in Schreiberhau, Kr. Hirschberg. — Der bish. Lehrer, Organist und Küster Franz Kieslich in Korsenz als solcher in Groß-Bargen, Kr. Milisch. — Der frühere Adjuv. Franz Heide in Dambrau als Schullehrer in Grabine, Kr. Neustadt. — Der bish. interim. Lehrer Ernst Plaschke zum wirklichen Schullehrer, Organisten und Küster in Guhlau, Kr. Schweidnitz. — Der bish. Adjuv. in Neunz, Robert Weniger, versetzt nach Hermsdorf, Kr. Neisse II. — Der Kand. Theodor Reimann als Adjuv. in Neunz, Kr. Neisse I. — Der bish. Adjuv. in Hermsdorf, Karl Kuge, versetzt nach Wiese, Kr. Neustadt. — Der bish. Adjuv. in Kühschmalz, August Pfeiffer vers. nach Matzwitz, Kr. Grottkau. — Der bish. Adjuv. in Siebenhufen, Franz Bartilla, vers. nach Kühschmalz, Kr. Grottkau. — Der bish. Adjuv. in Matzwitz, Gustav Nentwig, vers. nach Lobedau dess. Kr. — Der bish. Adjuv. in Czarnowanz, Ernst Bantau, vers. nach Boguschütz, Kr. Oppeln. — Der bish. interim. Lehrer Georg Przibylka in Potempa, als Adjuv. in Tworog. — Der bish. Adjuv. das. Eduard Salzgeber, vers. nach Petersdorf, beide Oerter Tost-Gleiwitzer Kr. — Der bish. Adjuv. in Wiese, Kr. Neustadt, Robert Quander, versetzt nach Kamnig, Kr. Grottkau.

---

† Breslau, 10. August. — Nachdem bereits vor 14 Tagen in der Mangelkammer eines Hauses auf der Nieder-Gasse vor dem Oderthor Feuer entstanden war, das jedoch bald entdeckt und daher auch sofort wieder gelöscht wurde, machten die Bewohner des betreffenden Hauses gestern Abend aufs Neue die Wahrnehmung, daß es in einer Kammer auf dem Boden brenne. Da dies jedoch ebenfalls noch früh genug geschah, so gelang es durch zweckmäßige Veranstaltungen auch jetzt wieder, die neue drohende Gefahr von dem in Rede stehenden Stadttheile, die wegen der besonderen Beschaffenheit der Gebäude in dortiger Gegend groß genannt werden muß, nochmals glücklich abzuwenden, und zwar bevor die im Innern der Kammer lodernden Flammen, die indeß doch schon einen Dachsparren und mehrere Dachlatten dicht am Fußboden ergriffen und verkohlt hatten, noch zum Ausbruche gekommen waren. Alle Umstände, die bis jetzt über die Entstehung dieser Gefahren ermittelt worden sind, sprechen für eine vorsätzliche Brandstiftung, und hoffentlich wird es noch gelingen, deren so viele festzustellen, um den Frevler der wohlverdienten Strafe entgegenführen zu können.

Gestern Nachmittag wurde in einem Hause auf der Junkernstraße ein Mensch von 15 Jahren in dem Augenblicke betroffen, als er, nachdem er sich die stets verschlossen gehaltene Hausthüre mit einem sogenannten Drücker bereits geöffnet hatte, eben im Begriff stand, mittelst Nachschlüsseln auch das Waarenlager eines Kaufmanns zu öffnen, festgehalten und dann einem Paar herbeigerufenen Polizei-Beamten überliefert. Diese erkannten in ihm ein unter polizeilicher Aufsicht stehendes Individuum, das sich bereits sechs Mal wegen verschiedener Diebstähle in Criminaluntersuchung befunden hat. Als Motiv zu dem in Rede stehenden neuen Verbrechen gab der Verhaftete später übrigens an: daß er im Augenblicke Nichts zum Leben gehabt, und daher das Haus, worin er betroffen worden sei, in der Voraussetzung, daß reiche Leute dort wohnen, betreten habe, ihnen etwas von ihrem Ueberflusse zu stehlen. Zu derselben Zeit wurde einer Bäudlerin, welche in den Hinterhäusern wohnt, die Kasse ihrer Bäudelei geleert, weil sie das Verkaufslokal kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen hatte. Die dem hinzugerufenen Beamten als der That verdächtig bezeichnete Frauensperson wurde von demselben sofort aufgesucht, in Anspruch genommen und später auch verhaftet, obgleich sie den Diebstahl leugnete, ihren Anklägern drohte, sie wegen des ihr angethanenen Schimpfes vor Gericht zu belangen, und auch bei der Revision kein Geld bei ihr vorgefunden wurde; da durch die stattgefundenen weiteren Nachforschungen überhaupt festgestellt wurde, daß sie in dem Augenblicke ihrer Verfolgung ihre 11jährige Pflegetochter eine alte ihr gehörige Tasche, worin sich ein Beutel mit Geld befand, mit der Weisung flüchtig zugesteckt habe, sich schnell damit zu entfernen.

Vor einiger Zeit suchte ein angeblich dienstloser Knecht bei der Frau eines Arbeiters auf der Altbüßerstraße eine Schlafstelle, wurde von derselben, obwohl sie ihn gar nicht kannte, auch ohne Weiteres aufgenommen und über Nacht behalten. Am andern Morgen begab sie sich hierauf zu dem betreffenden Bezirks-Commissär, um den neuen Mitbewohner ihres Quartiers bei demselben anzumelden. Als sie jedoch nach Hause zurückkehrte, war dieser schon wieder verschwunden und mit ihm zugleich ihre ganzen, für sie nicht unbedeutenden Geldersparnisse, die sie in einem offenen Schube verwahrt hatte. Gestern wurde der Verbrecher endlich aufgefunden und zur Haft gebracht, wobei sich ergab, daß derselbe ein fauler Herumtreiber ist, der das gestohlene Geld natürlich inzwischen bereits verzehrt und verliedert hatte.

Breslau, 7. August. (Voss. Z.) In den Gebirgskreisen, im Oelsschen, im Brieger, Neisser und Leobschützer Kreise ist ein Ueberfluß an Roggen und Weizen, aber auch im übrigen Schlesien eine mehr als ergiebige Ernte. Die gedrückten Getreidepreise weichen von Tag zu Tag noch mehr, da an einen Export auch nicht im Entferntesten zu denken ist. Dadurch gehen aber auch die in letzterer Zeit rapide gestiegenen Güterpreise zurück und unvermeidliche Verluste entstehen, was der Spekulation in diesem Zweige auch erhebliche Nachtheile bereitet. Es war aber auch in den letzten Jahren gar zu arg mit dem Güterverkauf in Schlesien; buchstäblich in 8 Tagen wechselten die Besitzer von Gütern dreimal. — Aus Ratibor gehen über Tschech folgende Mittheilungen ein. Die Familie des offenbar wahnsinnigen Hochverräthers, den man unsinnig genug Königsmörder nennt, lebte und lebt in Ratibor. Sie ist dort beliebt, hochgeachtet und durch frühere Unglücksfälle in den Gliedern schon sehr niedergebeugt. Der Bruder, der Bauinspector Tschech, ein als Ultraroyalist dort bekannter, wohlgelittener Beamte, ein eifriger Zeitungsleser, dem man die verlangten Zeitungen auf dem Krankenbette nicht vorenthalten und ihm also das herzzerreißende Ereigniß nicht verbergen konnte, erhielt die traurige Kunde des Attentats, um sie nicht unvorbereitet zu lesen, durch seine eigene Tochter, die liebenswürdige und hochgebildete Gattin eines Kammerrathes des Herzogs von Ratibor. Der Schmerz über diese Schandthat des Bruders erhöhte die Krankheit und vernichtete nach wenigen Tagen das Leben des Kranken, der mehrere unversorgte Kinder und eine Wittwe hinterläßt.

Liegnitz, 10. August. — Dem Rittergutsbesitzer Carl Anton Bauch auf Drogelwitz und Reinberg ist von dem königl. hohen Finanz-Ministerium unterm 22. Juli c., für den Zeitraum von 10 Jahren und mit Vorbehalt etwaiger Rechte dritter, die auf andere nicht übertragbare und nicht vererbliche Befugniß ertheilt worden, bei Reinberg, Kreis Glogau, eine Fähre über die Oder zum Uebersetzen von Vieh, Fuhrwerk und Personen zu errichten.

Se. Excellenz der Herr Finanz-Minister hat auf den Antrag der königl. Regierung zu Breslau unterm 31sten v. Mts., um eine Gleichmäßigkeit wegen des Eintritts des Gesetzes vom 7. April 1838 wegen Anwendung der breiten Wagenspur, für die ganze Provinz herbeizuführen, bestimmt, daß dieses Gesetz erst vom 1. Jan. 1845 in Wirksamkeit treten soll.

Dem Kaufmann Gustav Ferdinand Knittel zu Lüben ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia" zu Königsberg in Pr., und dem Kaufmann Johann Ernst Günther zu Goldberg zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" zu Köln, die Genehmigung ertheilt.

Nachbenannte Kandidaten der evangel. Theologie: Horn aus Oels, Kolonko aus Krappitz, Milisch aus Oppeln, Philipp aus Auras, Rudolph aus Breslau, Zobel aus Neudorf, haben nach bestandener Prüfung pro venia concionandi die Erlaubniß zu predigen erhalten. — Ebenso haben auf Grund der bestandenen Prüfung pro ministerio die Kandidaten des Predigtamts: Erbs aus Brieg, Glotz aus Schlichtingsheim, Rudloff aus Lauban, Sowoidnich aus Paulau, Strauß aus Schweidnitz, Zingel aus Saabor, Frobenius aus Liegnitz, Heyn aus Kampern, Schelle aus Breslau, Tusche aus Oppeln, das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten.

Die Stadtverordneten-Versammlung zu Sagan hat den dortigen Bürgermeister Hirsemenzel auf fernere 6 Jahre, von Weihnachten 1844 bis dahin 1850, wieder erwählt, und ist diese Wahl von der Regierung bestätigt worden. — Durch die Stadtverordneten-Versammlung zu Hirchberg ist der dortige Brauermeister Martin zum Forst-Rathsherrn daselbst auf 6 hintereinander folgende Jahre gewählt, und diese Wahl durch die Regierung bestätigt worden.

Steinau a. d. Oder, 4. August. — Ein königliches Hochpreisliches Staats-Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten hat laut hoher Verfügung der königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau, der hiesigen katholischen Kirchengemeinde zur Abbürdung der Kirchenbau-Schuld ein Gnadengeschenk von 460 Rthlrn. 20 Sgr. huldreichst zu verleihen geruht.

Oppeln. Im Bezirk der königl. Regierung zu Oppeln sind nach einer diesfälligen Ermittelung in den letzten 5 Jahren durchschnittlich 14 wahlfähige evangel. Predigtamtscandidaten vorhanden gewesen und davon jährlich nur 2 zur Anstellung gekommen.

Jauer, 2. August. — Dem königl. Landrath emer., Ritter rc. Herrn Keck v. Schwartzbach hier ist in Anerkennung seiner verdienstlichen Handlungen um die hiesige Stadt von dem Magistrate in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung das Ehrenbürgerrecht ertheilt worden.

Peilau (bei Reichenbach.) Der 2. August war für die hiesige evangelische Gemeinde ein Tag hoher, festlicher Freude. Die für unsere neugegründete Kirche bestimmten Glocken — ein Geschenk des biedern Seipeltschen Ehepaars, dem wir schon manche Liebesgabe verdanken — waren vollendet und sollten nun ihre Stätte auf dem Hauptthurm des Gotteshauses einnehmen. Am Morgen des genannten Tages wurden dieselben aus der Werkstatt des Herrn Wagner zu Gnadenfrei durch fünf der Herrn Gerichtsscholzen abgeholt, und bald fanden sich der Gemeindeglieder noch viele ein, so daß sich auf dem Rück-Wege ein festlicher Zug gestaltete. Nach 10 Uhr langte man vor der Kirche an, wo sich ebenfalls eine große Schaar versammelt hatte. Bald sprach sich allgemein und dringend das Verlangen aus, daß die Glocken nicht emporgezogen werden möchten ohne alle kirchliche Feierlichkeit, und ohne von einem Geistlichen eingesegnet zu sein. Es erschien billig, der Stimme des Volkes Gehör zu geben, und daher eilten zwei der Herren Scholzen zu Pferde nach Reichenbach, um dem eben jetzt anwesenden Dirigenten der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen der hochpreislichen Regierung zu Breslau, dem königl. Herrn Ober-Regierungsrath Sohr die Angelegenheit vorzutragen. Dieser wies dieselben sogleich an Herrn Pastor Primarius Weinhold, welcher auch bereit war, sich nach Peilau zu begeben und den Akt der Weihe zu vollziehen. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr begann dann die Feierlichkeit, und zwar mit einigen Versen aus dem Liede „Sei Lob und Ehr" rc., hierauf hielt Herr Pastor Primarius Weinhold eine kräftige Rede, welche das ganze versammelte Volk bewegte und mächtig zu Herzen drang. Nach der Rede erfolgte die feierliche Einsegnung der Glocken, und als diese bis in die Kirche gezogen waren, wurde zum Schluß der Feierlichkeit „Nun danket alle Gott" gesungen. Als Tages darauf, am 3ten August, gegen Abend das Werk des Aufziehens glücklich vollendet war, wurden die Glocken das erste Mal geläutet. Eine große Menge Menschen hatten sich auch dazu eingefunden, und während die herrlichen Töne des harmonischen Dreiklanges durch die Lüfte getragen wurden, stiegen stille Dankgebete zu dem Throne des himmlischen Vaters auf. (Wand.)

** Schmiedeberg, 8. August. — Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften Erdmannsdorf verlassen haben, ist das lebendige Treiben, das dort stattfand und auch unsern Ort mit berührte, einer gewissen Ruhe gewichen. Ein Theil des in E. zurückgebliebenen Gefolges macht ebenfalls Ausflüge, wozu die Witterung einige Tage günstig gewesen ist. Heute regnet es indeß bereits wieder so stark, daß die Erntepläne unserer Landleute, die sie gestern gemacht, eben so zu Wasser werden, wie wahrscheinlich der Fackelzug auf den Kynast, wenn es nicht bald aufhört. — Wie wir vernehmen, ist nun das System der „Bergkirche des Erlösers zu Wang bei Brückenberg", vollständig eingerichtet. Es war noch immer ungewiß, ob der Lehrer zu Brückenberg in Ruhestand versetzt werden oder zugleich die Anstellung als Organist, Kantor und Küster erhalten werde.

** Warmbrunn, 9. August. — So sehr von oben begünstigt, der erste Festestag geschlossen, so wenig erfreulich begann der andere. Der Himmel war früh schon mit Gewölk dicht überzogen und nach 9 Uhr fing es an zu regnen. Ein paar Stunden hindurch fiel der Regen in Strömen herab und es schien nicht, als werde noch eine heitre Stunde eintreten. Gegen 12 Uhr jedoch zertheilten sich die Wolken; die Sonne erinnerte sich des Studienfestes und beschenkte uns mit einem schönen Nachmittage. Das gemeinschaftliche Frühstück der Festgenossen, das auf dem Weihrichsberge bei Warmbrunn eingenommen werden sollte, hatte man freilich aus Witterungsrücksichten aussetzen zu müssen geglaubt, worüber die Urtheile nicht alle gleich lauteten. Ich hörte die Meinung aussprechen, wenn das Studienfest eine Zurückrufung des Studentenlebens sein solle, so dürfe der Witterung gar keine Eingriffe in den Tagesplan gestattet werden, da der rechte Bursche sich wohl kaum von einem Frühstück, wäre auch die Entfernung noch größer als die von hier auf den bezeichneten Berg, werde abhalten lassen, auch wenn es Pedelle hagelte. Das Mittagsmahl war gestern nicht gemeinschaftlich;

ein Theil der Gäste und bei Weitem der größere speiste im Kursal, ein anderer im Hôtel d' Prusse, im Adler, in der Gallerie. Die Tafelfreuden dauerten bis nahe 4 Uhr. Sammlungen für wohlthätige Zwecke fanden Statt, Trinksprüche durchkreuzten einander; vorherrschend hörte man die Stimme Nagel's. Gegen 4 Uhr ordnete sich der Festzug nach dem Kynast, etwa 40 Wagen wohl besetzt. Die Wagen mit der Musik und den Fahnen voran, die Embleme der Fakultäten wurden diesmal im Zuge nicht bemerkt; wahrscheinlich ist es einzelnen früher ergangen, wie der Taufe des Kursaals. Schon lange vor der Abfahrt des Festzuges war Wagen an Wagen nach Hermsdorf gefahren, um den Fackelzug, so wie die ganze Kynastfeier in der Nähe zu sehen. Dem Zuge folgte noch eine kaum zu zählende Menge. Aus dem ganzen Thale war die Bevölkerung auf den Beinen, theils in Hermsdorf, meist in Warmbrunn. Die Straße von Hirschberg bis Warmbrunn war von 6 bis 8 Uhr förmlich mit Menschen und Wagen bedeckt. Leider fing es um 8½ Uhr an zu regnen, und bald strömte der Regen so in Strömen herab, daß im Freien keines Bleibens war. Ich kann Ihnen das Durcheinander in Warmbrunn nicht schildern, welches sich nach der Rückkehr des Zuges und der andern Wagen aus Hermsdorf hier entwickelte. Es war eine wahre Wagenburg. Wer konnte, stürzte in seinen Wagen um aus dem Regenstrome zu kommen. In der Allee war kaum durchzudringen; die dicke Finsterniß vermehrte die Verwirrung. Von der im Programm angesetzten Abschiedsrede haben wir Nichts vernommen; so viel wir erfahren konnten, hat sie auch gar nicht stattgefunden. Schade, daß der schöne Nachmittag nicht durch einen eben so schönen Abend gekrönt wurde. Ich will diesem Berichte keine Reflexionen über das Fest, keine Volksurtheile und Witze über dasselbe beigeben; aber ich hoffe, daß Sie mir dies gelegentlich in einem spätern Schreiben gestatten werden. Fürchten Sie nicht, daß ich mich feindlich über das Fest aussprechen werde; Niemand kann mehr als ich von der Wohlthätigkeit festlicher Zusammenkünfte überzeugt sein. Ich bedauere nur, daß noch Niemand auf den Gedanken gekommen ist, hie und da ein Volksfest zu begründen.

Bunzlau. Am 8. August Abends um halb 10 Uhr, während der ganze Himmel schwarz bedeckt und kein Stern zu sehen war, zog über unsere Stadt, in der Richtung von SW. nach NO., eine große, helle, gleichsam transparente Wolke in raschem Fluge hinweg. Aus derselben zuckten mehrere Blitze hervor, ohne daß man jedoch Donner oder ein dem ähnliches Geräusch vernommen hätte.

Glatz, 8. August. — Heute Vormittag gegen 11 Uhr entlud sich über der hiesigen Stadt ein schweres Gewitter, und ein Blitzstrahl entzündete die oberste sogenannte Durchsicht unter dem Thurmknopfe, der erst am 28. Juli 1824 aufgesetzt worden ist. Durch die stets lobenswerthe Thätigkeit der hiesigen Bürgerschaft verbreitete sich das Feuer nicht weiter, und selbst durch das Herabfallen der Feuerbrände und des Thurmknopfes ist kein Schaden oder sonstiger Unglücksfall herbeigeführt worden.

(Eingesandt.)

Zur Post-Sache.

(Prüfungswerth für die Herren Landtags-Deputirten.)

Da alle preußischen Unterthanen, mögen sie am Rheine oder an der Oder, an der Elbe oder an der Weichsel wohnen, zur Erhaltung des Staatslebens nach gleichen Verhältnissen gleiche Steuern entrichten, und nach des Allergnädigsten Königs und Herrn liebevollem Ausspruche Alle gleich nahe dem vaterländischen Herrscherthrone stehen, — wäre es also nicht recht rechtmäßig und wünschenswerth, daß auch alle Unterthanen, wenn sie einen Brief an des Königs Majestät und die hohen Ministerien, oder an die königl. Regierungen, Oberlandesgerichte und dergl. mit der Post schicken, einerlei und zwar nur ein einfaches Porto dafür zahlen dürften? Denn es ist dem Rheinländer, dem Schlesier, dem Ost- und Westpreußen rc. gewiß sehr schmerzlich, daß er z. B. in solchen Fällen, wo der Märker nur einige Silbergroschen entrichtet, 1 bis 2 Rtlr. zahlen muß.

Auch auf das Gewicht solcher Briefe, glaube ich, sollte man keine Rücksicht nehmen, denn es versteht sich ja schon von selbst, daß man an diese hohen Behörden keine Lothbriefe senden kann, weil man gewöhnlich genöthigt ist, einige auf Stempelbogen geschriebene Dokumente den Bittschriften beizulegen.

Die königl. hohe Postanstalt könnte für dieses zum wirklichen Wohle der armen Landeskinder dargebrachte Opfer dadurch reichlich entschädigt werden, wenn ein solches Gesetz in's Leben treten möchte, wonach ein jeder Militair-, Regierungs-, General-Landschafts-, oder Gerichts-Commissarius rc., der seine amtlichen Reisen mit Extrapost liquidirt, auch wirklich mit der Post fahren müßte.

Es ist in der That zu verwundern, daß die hohe Post- und Rechtsgesetz-Verwaltung auf diesen beregten Gegenstand bis jetzt, wenn ich mich nicht irre, noch keine Rücksicht genommen hat, denn Hunderte von verschiedenen, ohnedies schon gut besoldeten Beamten liquidiren ihre amtlichen Reisen mit Extrapost-Gebühren, während sie in ihrer eigenen Equipage, auf der billigen Eisenbahn oder höchstens nur mit der gewöhnlichen Personenpost ihr Commissionsziel verfolgen. Einige Leser werden hier freilich sagen, daß es gleichgültig ist, wie man reist, wenn man nur dem Reisezweck entsprochen hat; warum muß man aber zu Kaufkontrakten, kirchlichen Zeugnissen u. s. w. einen Stempelbogen nehmen, da man ja auf gewöhnlichem Papiere diese Sachen auch viel billiger haben könnte? F.

Theater.

Gastspiel der Madame Schlegel-Köster.

Die Unzulänglichkeit des hiesigen Opernpersonals für Aufführung namentlich größerer Werke, bereits seit einiger Zeit empfunden, und durch den Abgang mancher Kräfte, wie der bereits erfolgte des Hrn. Franke und der leider bevorstehende der Mad. Seidelmann vermehrt, erfordert kräftige Abhilfe, wenn anders das Repertoire im nächsten Winter höheren Ansprüchen genügen soll. Das vorgestern eröffnete Gastspiel, welchem, wie öffentliche Blätter bereits melden, muthmaßlich die Erwerbung einer der bedeutendsten deutschen Sängerinnen unmittelbar folgen wird, ist nun in der That als ein entscheidender Schritt zu jenem angegebenem Zwecke, und als eine durchaus erfreuliche Maßregel zu begrüßen. Madame Schlegel-Köster ist seit etwa 5 Jahren in den bedeutendsten Städten Norddeutschlands als dramatische Sängerin mit vieler Auszeichnung behandelt worden, nachdem der bekannte Leipziger Gesanglehrer Pohlenz (wie Rellstab im „Lexikon der Gegenwart" berichtet) sie unterrichtet hatte, und ist durch schöne Mittel unterstützt, deren Beschaffenheit ihr ein bestimmtes Gebiet anweiset. Dies ist der höhere dramatische Opernstyl, das deutsche Genre, welches sich mit der Virtuosität der Kehle nicht begnügt. Euryanthe lieferte uns neulich hiefür den unzweideutigen Beweis. Mad. S.-Köster besitzt eine äußerst weiche, nicht aber starke, was namentlich von der Tiefe gilt, aber höchst wohlklingende Stimme, deren Kraft sie auf einzelnen Tönen zu concentriren weiß, um an entscheidenden Stellen, wie das „Zu ihm" im dritten Akte fulminante Wirkung hervorzubringen. Ein besonderer Reiz liegt in dem Mezza voce, welches einen schwärmerischen Hauch über Musikstücke wie das erste Finale ergießt. Die ganze Leistung hat auf uns den Eindruck poetischer Auffassung bei besonnener und zweckmäßiger Verwendung der Mittel gemacht. Eine schlanke und ebenmäßige Gestalt begünstigt die Darstellerin, die dem mimischen Theile, bis in kleine, leicht unbeachtete Einzelheiten große Aufmerksamkeit widmet, und dadurch die Gesangswirkung nachhaltig unterstützt. Wir haben in der Hofscene, in der Vision, in der Scene an der Quelle dergleichen Feinheiten viele bemerkt, welche den Ernst und die geistige Fähigkeit darthun, womit die Darstellerin ihre Rolle ergreift. Die Darstellung ist nicht das Resultat augenblicklicher Inspiration, unwillkührlichen Affektes, sondern, wie schon bemerkt, jener besonnenen Herrschaft über die Aufgabe, welche ihr Ziel kennt und darum nie verfehlt. — Sie wurde von dem sehr stark besetzten Hause mit stürmischem Beifalle empfangen, und während der ganzen Vorstellung ausgezeichnet. Die Oper gehört, wenn allen Einzelheiten der Partitur ihr Recht geschehen soll, zu den schwersten und ließ, diesmal, namentlich im dritten Akte, Manches zu wünschen übrig. Mad. Janick (Eglantine) erfuhr nach der Arie des ersten Aktes, heftige Opposition gegen den ihr gezollten Beifall, was wir in Erwägung dieses an sich undankbaren Musikstücks nicht eben gerecht finden; im letzten Akte mißlang ihr die würdige Darstellung der tragischen Katastrophe. — Hr. Mertens (Adolar) war noch nicht überall in seiner Parthie sicher, in einzelnen Momenten zeigte er glückliches Ergreifen der Intention, und lyrisches Feuer. — Unstreitig wird das Gastspiel der Mad. S.-Köster mancher lange Zeit hindurch über Donizetti und Auber vernachlässigten ernsten Oper wieder ihr Recht schaffen, und sich damit bei Vielen Dank erwerben. Euryanthe ist vor 20 Jahren komponirt, und wie frisch erscheinen diese Melodien, wie reich an Ausdruck, wie viel Originalität enthält die Instrumentation. Diese Vorzüge müssen obenein allein das ganze Werk halten, dessen Gedicht das Publikum durch seine Unklarheit beängstigt. Und doch vermag die Musik dies zu leisten, und tiefen Eindruck zurückzulassen. Es fehlt nicht an ältern Werken, die mit gleichem Rechte darauf harren, der jetzigen jungen Welt, die sie fast gar nicht kennt, vorgeführt zu werden.

A. K.

Dreisilbige Charade.

Wenn lediglich an einem Weibe der äußere Zauber Dich besticht,
Ist's noch gar dubiös: ob gänzlich der Zwei fürs Leben es entspricht;
Gar mächtig wirkt zwar auf die Sinne der holde Glanz des Aussenscheins —
Doch fragt man: Ist er dauernd fesselnd? antwort' ich mit verkehrter Eins;
Man unterliegt dem Trug so sicher in diesem lockenden Gebiet
Als wenn man um ein Werk des Dichters zu schätzen, nur aufs Ganze sieht.

G. S.

Actien-Course.

Breslau, vom 10. August.

Für Eisenbahnactien war heute die Stimmung in Folge noch niedrigrer Course aus Berlin außerordentlich flau. Die Meisten sind bedeutend im Preise gewichen.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. Priorit. 103⅔ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingezahlte p. C. 107 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 110 Br.
dito dito dito Priorit. 103 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 104⅝ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106¾, ⅔ u. ½ bez.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 107½ bez. 107¾ Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 100 Br.

Berlin, vom 9. August.

An der heutigen Börse waren:

Berlin-Hamburger 109 Br. 108 Gld.
Köln-Mindener 105⅜ Br. 104⅜ Gld.
Niederschlesische 106¼ Br. 106¼ Gld.
Sächsisch-Schlesische 108½ Br. 107½ Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 99 Br.
Brieg-Neisse 100½ Br.
Cosel-Oderberg 102 Br.
Bergisch-Märkische 103 Gld.
Sächsisch-Bayersche 102 Br.
Thüringer 107 Br. 106 Gld.
Hamburg-Bergedorfer 93 Br.
Harlemer 94½ Br. 93½ G.
Arnheimer 98½ G.
Altona-Kiel 113 Br.
Nordbahn 143 Br.
Gloggnitz 115½ Br. 114½ Gld.
Mailand-Venedig 110 Br.
Livorno 113 Br.
Berun-Krakau 103½ Br.
Zarskoje-Selo 70 Br.
Ludwigshafen-Berbacher 105½ Br. 104½ Gld.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Köln, 1. August. (Tr. Z.) In der am 26sten dahier abgehaltenen Sitzung des Administrationsraths der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft hat die Direction einen ausführlichen Bericht erstattet, dem ich nachstehende Angaben von allgemeinerem Interesse entnehme. Zuerst erklärt die Direction, daß sie fortwährend hoffe, die 8 Meilen lange Bahnstrecke von Köln bis Duisburg noch im Jahre 1845, die ganze fast 37 Meilen lange Bahn aber im Jahre 1847 eröffnen zu können. Die Bahnrichtung im Allgemeinen ist erst von Deutz (Köln) bis Duisburg und durch das Emscherthal bis Dortmund, sodann von Lippstadt über Rietberg und Bielefeld bis Minden festgesetzt. Die ganze etwa zehn Meilen lange Zwischenstrecke von Dortmund bis Lippstadt unterliegt noch der ministeriellen Feststellung. Zwischen Minden und dem Weserübergange haben dagegen die Arbeiten kräftig begonnen; seit dem 1. Juli sind die Erdarbeiten an drei Orten im Gange und 12—1300 Leute beschäftigt. Auch für die große Weserbrücke sind die Grundbauten, so wie an zwei andern Orten die Brückenbauten in Angriff genommen worden, und der wichtige Ruhrbrückenbau bei Altstaden, der voraussichtlich drei Jahre dauern wird, soll in kurzem anfangen. Der Bedarf an Schienen für die Bahn wird 19—20,000 Tons à 2000 Pfund betragen. Drei inländische Gewerkschaften (zu Düren, Eschweiler Aue und Sterkerade) haben die Lieferung von 15,000 Tons zum Ablieferungspreise von 35⅔ bis 37⅔ Thlr. für 1000 Pfund übernommen und die Direction hat ihnen zur Bedingung gemacht, daß jedenfalls die obere Eisenplatte aus gutem inländischen Eisen bestehen muß. Hinsichtlich der Lokomotiven hat sich die Direction für das System der ausseitsliegenden Cylinder und graden Achsen entschieden und beschlossen, die erste Bestellung von 8 Lokomotiven mit 13zölligen Cylindern unter vier Fabriken des In- und Auslandes zu vertheilen, die Tenders aber zur Ersparung des Eingangszolles sämmtlich im Inlande anfertigen zu lassen. In Betreff der Personenwägen hat die Direction sich für die Anwendung von Bogenfedern in allen drei Wagenclassen entschieden und eine vollständige Bedeckung der Wägen dritter Classe für nothwendig erachtet, so wie ferner eine vierte Classe unbedeckter Wägen zum Stehen mit sehr mäßigen Fahrpreisen eingeführt werden soll.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 4. bis 10. August sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 5874 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3235 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 4. bis 10. August c. 9895 Personen befördert. Die Einnahme war 5406 Rthlr. 13 Sgr. 2 Pf.

Einladung

an die geehrten Mitglieder des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfloser Proletarier" zu einer außerordentlichen General-Versammlung

auf Dienstag den 13 August, Abends 8 Uhr, im Saale des Königs von Ungarn,

welche deshalb nothwendig wird, weil die Behörden die landespolizeiliche Bestätigung der Statuten von einer Umänderung und Ergänzung derselben abhängig machen.

Breslau den 8. August 1844.

Der Vorstand.

Aufruf an sämmtliche Herren Gasthofsbesitzer in Schlesien.

Bei dem am 20. Juli c. Nachmitternacht 1 Uhr in Landeshut ausgebrochenen Feuer ist auch der Gasthof zum schwarzen Raben ein Raub der Flammen geworden. Unser alter College, Herr Canabäus, der diesen seinen Gasthof leider nur mit einer geringen Summe versichert hatte, ist durch dieses Unglück gänzlich ruinirt und ohne besondere Unterstützung außer Stande, wieder aufzubauen.

Vertrauungsvoll wenden sich die Unterzeichneten an sämmtliche Herren Gasthofsbesitzer in Schlesien mit der ergebenen Bitte: durch milde Beiträge unserm sehr ehrenwerthen, würdigen Collegen, Herrn Canabäus, zu unterstützen und in den Stand zu setzen, seinen Gasthof wieder aufzubauen und erklären sich zur Annahme jeder Gabe gern bereit:

Burghardt, zur goldenen Gans in Breslau. **Otto**, zum Rautenkranz in Liegnitz. **Geißler**, zur Krone in Schweidnitz. **Gringmuth**, zur Burg in Greiffenberg. **Lang**, zum schwarzen Roß in Schmiedeberg.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Anlage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Guben und Halbau soll die Ausführung der Erdarbeiten, so wie der Bau der kleineren Brücken und Durchlässe der 2327 Ruthen langen Strecke zwischen Linderode und Kunzendorf auf dem Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare zu diesen Bau-Ausführungen können im technischen Bureau der II. Abtheilung in Sommerfeld während der Geschäftsstunden eingesehen werden, woselbst auch gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der allgemeinen Nachweisung und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden können.

Submissionen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme der Planirungs-Arbeiten des 7ten Looses in der II. Abtheilung"

vor dem 23. August d. J. portofrei bei uns (Leipziger Straße No. 61) eingereicht werden.

Da an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr die eingegangenen Submissionen eröffnet werden, und der Zuschlag eventuell erfolgt, so können später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben 14 Tage nach dem 23. August an ihre Offerten gebunden.

Berlin den 7. Juli 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Tägliche Dampfwagenzüge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt:

von Oppeln nach Breslau	Morgens	6 Uhr	10 M.
" " " "	Mittags	1 "	— "
" " " "	Abends	6 "	10 "
" Breslau " Oppeln	Morgens	6 "	— "
" " " "	Mittags	2 "	— "
" " " "	Abends	6 "	— "

Verlobungs-Anzeige.

Meine im Bade Landeck vollzogene Verlobung mit Fräulein Elsbeth Stahl, einzigen Tochter der verwittw. Frau Hauptmann Stahl, zu Stendal, beehre ich mich, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Habelschwerdt, am 9 August 1844.

Thiele, Königl. Justizkommissarius und Notar.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Moritz Kayser,
Philippine Kayser geb. Bäron.

Festenberg den 9. August 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere hier am 10ten August vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Justitiarius Preiß.
Marie Preiß, geb. Harring.

Entbindungs-Anzeige.

Die Abends halb 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem muntern Jungen, zeigt hiermit ergebenst an

von Borwitz-Hartenstein.

Groß-Muritsch den 6. August 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 5ten d. Mts. erfolgte Entbindung meiner Frau, Louise geb. Busse, von einem gesunden Knaben, zeige ich ergebenst an.

Berlin den 8. August 1844.

A. Scholz, Geh. Ober-Tribunals-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heut wurde meine liebe Frau, Wally geb. Krischke, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 9ten August 1844.

E. Paur auf Siegda.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die am 9ten d. M. früh 9¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, Emilie geb. Seydel, von einer gesunden Tochter, zeigt hierdurch ergebenst an

Fengler, Pastor.

Gr. Peterwitz am 10. August 1844.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Gestern Abend 10 Uhr wurde meine Frau Louise, geb. Jäkel, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Neumarkt den 10. August 1844.

Gottlob Bretschneider, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Hedwig geb. v. Beulwitz, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Neisse den 9. August 1844.

Lothar Baron Lyncker,
Lieutenant im 22. Inf.-Regiment.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 9 Uhr entschlummerte hier unsere gute Tante, Fräulein von Böhm-Betzing an den Folgen eines gastrischen Fiebers, in ihrem 76sten Lebensjahre, was wir, stiller Theilnahme gewiß, hierdurch ergebenst anzeigen.

Nieder-Stradam den 7. August 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Mit unnennbarem Schmerz erfülle ich die traurige Pflicht, Verwandten und Freunden das am 9ten d. früh halb 7 Uhr an Unterleibsleiden erfolgte sanfte Hinscheiden meiner innig geliebten Frau Auguste geb. Nitschke, im 36sten Lebensjahre, hiermit anzuzeigen.

Um gütige stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

August Jacke.
Helene, Paul, Melanie, Marie, Benno, als Kinder.

Neumarkt den 10. August 1844.

Todes-Anzeige.

Am 6. d. M. starb in Landeck meine inniggeliebte Frau Mathilde geborne Lehmann in dem Alter von 34 Jahren, an den Folgen sich langsam vorbereiteter großer Störungen im Unterleibe, und einer plötzlich hinzugetretenen Unterleibsentzündung. Dieses so namenlose Unglück für mich und meine 7 Kinder, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, im tiefsten Schmerze hiermit ergebenst an.

Breslau den 11. August 1844.

Wegner,
Wundarzt erster Klasse und Zahnarzt.

Theater-Repertoire.

Montag den 12ten: „Das Käthchen von Heilbronn." Großes romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel in 1 Akt, genannt: „das heimliche Gericht", von Holbein.

Für die Abgebrannten zu Landeshut sind bei den Unterzeichneten ferner eingegangen: von Kürschnermstr. Sturtz 15 Sgr.; Prof. Staats 3 Rtl.; Ungen. 3 Rtl. 5 Sgr.; Frl. v. Wallenberg 3 Rtl.; Frl. Wenzel 1 Rtl.; Gtsbes. Dr. Falk 5 Rtl.; H. Z. 1 Rtl.; K. R. W. 1 Rtl. 4 Pf.; O.-A. Br. 1 Rtl.; B. R. Fl. 1 Rtl.; Frl. v. Schlichtingk 1 Rtl.; R. Gl. 1 Rtl.; Oswald Nordeck 1 Rt.; Commis d. Grund'schen Hndlg. 1 Rtl.; Kfm. C. A. Köpke 5 Rtl.; Sasse 3 Rtl.; Pst. Gerhard 1 Rtl.; F. J. C. 2 Rtl.; G. v. M. 3 Rtl.; Major Puschmann 5 Rtl.; Gutsbes. Puschmann in Bothendorf 5 Rtl.; Gutsbes. Puschmann in Maslisch-Hammer 5 Rtl.; Gutsbes. Puschmann in Kachel 5 Rtl.; von O.-Pst.-S. Fischer gesammelt 11 Rtl.; Se. Exc. d. Ober-Präsident Dr. v. Merckel 20 Rtl.; W. H. 1 Rtl.; C. K. 1 Rtl.; Kfm. P. 1 Rtl; A. K. 2 Rtl.; Ung. 1 Rtl.; J. Z. 2 Rtl.; S. R. 20 Sgr.; F.-Schn. Scholz 1 Rtl.; verw. Kfm. Göllner 1 Rtl.; F. 15 Rtl.; Ung. 5 Rtl.; Fr. Dr. Matthäi 2 Rtl.; Fr. Prof. Nösselt 1 Rtl.; Holzh. Krause (1 Duc.) 3 Rtl. 5 Sgr.; F. W. 15 Sgr.; Fr. Landsberg 2 Rtl.; Kfm. F. Reimann 5 Rtl.; Familie Schmidt 3 Rtl.; Prof. Dr. Göppert 2 Rtl; H. W. 5 Sgr.; ehemal. Klosterjungfrauen R. u. B. 2 Rtl.: Frl. Grünich 1 Rtl.; von Frl. B. ges. 12 Rtl.; F. S. sen. 2 Rtl.; Ung. 5 Sgr.; Frl. Gelpi 2 Rtl; Geh. R. Koch. 3 Rtl.; H. 1 Rt.; Fr. Prof. U. A. 3 Rtl.; Ung. (1 Duc.) 3 Rtl. 5 Sgr.; arm. Wittw. 10 Sgr.; Kupferschm. C. H. 1 Rtl.; Pfarrer Görlich zu Schimmerau 2 Rtl.; Pfarrer Thiel 2 Rtl.; Subregens Welz 2 Rtl.; C.-R. Dr. Sauer (1 Duc.) 3 Rtl. 5 Sgr.; Fr. Dr. Lindner 10 Rtl.; Maler Schmidt 1 Rtl.; Dest. Cassens 1 Rtl.; Fr. Sotiko 2 Rtl.; R. R. Sy 1 Rtl.; H. O. S. 1 Rtl.; Zimmermstr. Morawe 3 Rtl.; Kfm. Teplar (2 Rubel) 2 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf.; Fr. Kaufm. B. 1 Rtl.; v. Fr. Ref. Z. ges. 2 Rtl. 5 Sgr.; Fam. Klagemann 6 Rtl.; Röthehdlr. Müller 1 Rtl.; Papierhdlr. O. O. J. 2 Rtl.; Pfarrer Rude 1 Rtl.; Kaplan v. Oltaschin 12 Sgr.; Lehrer Korzer 1 Rtl.; Schulkinder zu St. Adalbert 4 Rtl. 18 Sgr.; Kapl. Bonicke 1 Rtl.; Ung. 1 Rtl.; Rector Schnabel 15 Sgr.; Ref. Knöpfler 3 Rtl.; in Summa 224 Rtl. 7 Sgr. 10 Pf., also mit den bereits abgesendeten 135 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf., im Ganzen 359 Rtl. 25 Sgr. 4 Pf.

Außerdem noch: von Fräul. v. Wallenberg 2 Kleidungsst.; Ung. 1 Packet Kleider; verw. H. 1 Packchen Wäsche; A. W. S. 1 Packet Kleider. Breslau den 10. August 1844.

Forster, Domherr.
Falk, Königl. Consistorial-Rath.

Für die Abgebrannten in Reinerz empfing dankbar:

Von 1) Fräul. Senglier 5 Rtl.; 2) Just.-Rath Grünig einen Mantel; 3) R. Ließ ein Paquet Kleidungsstücke; 4) J. K. ein Paquet Wäsche; 5) Gutsbes. Kluge 2 Rtl.; 6) Ungenannt ein Paquet Wäsche; 7) v. U. ein Paquet Wäsche und 2 Rtl.; 8) P. F. ein Paquet Kleidungsstücke; 9) Kaufm. H. Löwe 5 Rtl; 10) B. L. ein Paquet Wäsche; 11) K. S. S. 25 Sgr.; 12) Frau Prof. Nösselt 1 Rtl. und ein Paquet Kleidungsstücke; 13) Bialonski 2 Rtl.; 14) Justit. Pohler 1 Rtl.; 15) Ungenannt 2 Rtl.; 16) Ungenannt 1 Rtl. und mehrere Kleidungsstücke; 17) Mks 10 Sgr.; 18) Frau Post-Direktor Rosinsky aus Krotoschin 2 Rthl.; 19) Madame Landsberger 2 Rtl.; 20) A. F. 30 Stück Handwerkszeug für einen Klempner; 21) Kfm. S. 1 Rtl.; 22) H. 2 neue Hemden; 23) ein Paquet Kleidungsstücke; 24) Ungenannt 2 Sgr.; zusammen 27 Rtl. 7 Sgr.

Breslau den 12. August 1844.

C. F. Gierth.

Im Namen unserer sämmtlichen Collegen, welche die Ehre hatten, bei dem am 9ten vorigen Monats von einer Hochlöblichen Bürgerschaft Breslau's veranstalteten Fackelzuge, dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann Klocke ihre Ergebenheit und Hochachtung darzubringen, erfüllen wir die angenehme Pflicht, dem Comité, welches uns das schöne und heitere Fest am 7ten dieses Monats veranstaltete, ihren innigen, herzlichen Dank abzustatten. Genehmigen Sie, sehr geehrtes Comité, unsern Dank gütigst anzunehmen, und den Gewerkschaften auch fernerhin Ihre gütige Fürsorge und Theilnahme zu bewahren.

Die betheiligten Altgesellen im Namen ihrer Collegen.

Bekanntmachung.

Das Areal der abgebrannten der hiesigen Stadt-Commune gehörigen, am Oderstrome gelegenen Papiermühle mit der Wasserkraft und mit dem Anspruche auf eine c. 4500 Rthl. betragende Brand-Bonification, sowie, getrennt hiervon, das vom Feuer verschont gebliebene Wohnhaus nebst Schuppen, Gartenhaus und Garten, sollen im Wege der Licitation verkauft werden. Wir haben hierzu auf

den 10. Sept. d. J. Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Termin anberaumt, und werden die Verkaufs-Bedingungen 14 Tage vor dem Termine in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vorliegen.

Breslau, den 25. Juli 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Der Bau der auf der Straße nach Namslau bei Schwoisch gelegenen sogenannten Roßgarten-Brücke soll im Wege der Licitation verdungen werden, wozu wir auf

den 27sten d. M. Vormittags um 11 Uhr

auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt haben.

Die Bedingungen nebst Anschlag liegen in unserer Rathsdienerstube, so wie bei dem Förster Müller in Schwoitsch zur Einsicht bereit.

Breslau den 10. August 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Wiesen-Verpachtung.

Zur anderweitigen sechsjährigen Verpachtung der zu Martini dieses Jahres pachtlos werdenden Gränz-Ufer-Wiese bei Peiskerwitz von 19 M. 76 □R. haben wir auf

den 18ten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr

auf dem Dominial-Hofe zu Herrnprotsch einen Licitations-Termin anberaumt.

Breslau den 8ten August 1844.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

In Folge von stattgefundenen Verlegungen auswärtiger Märkte wird der auf den 2ten und 3ten September c. angesetzte Kram- und Viehmarkt schon am 28sten und 29sten August c. hierselbst abgehalten werden, was hiermit zur Kenntniß des die Märkte besuchenden Publikums gebracht wird.

Oels den 8ten August 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königl. Hochwohllöblichen Oberschlesischen Berg-Amts mache hiermit bekannt, daß auf der Beschertglück-Grube bei Trockenberg:

Auf den gewerkschaftlichen Antheil

652	Centner	weißer Stückgallmei,
43	"	rother "
782	"	Waschgallmei,
434	"	Grabengallmei und
1739	"	Gallmeischlämme;

Auf dem Dominial-Antheil

1861 Centner Gallmeischlämme,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung im preußischen Courant verkauft werden sollen. Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum 16. August c. Vormittags 9 Uhr ein Termin an.

Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige ⅛ Theil des Gallmeiwerthes als Caution zu deponiren, und übernimmt der Käufer die Verpflichtung, binnen längstens 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage den erstandenen Gallmei abgefahren zu haben.

Tarnowitz den 8. August 1844.

von Helmrich.

Auction.

Am 13ten d. M. Vormitt. 9 Uhr soll in No. 34 Messergasse, der Nachlaß der verw. Schneider Marasch, bestehend in

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubeln und Hausgeräth,

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8. August 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 14ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße No. 42,

zuerst 2 halbe Oxhoft Jamaika-Rum und 5 Ohm Rheinwein, demnächst eine Standbüchse, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8ten August 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 13ten d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr wird im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, die Auction von seidenen, goldenen und silbernen Bändern, Stickmustern, Börsen, Ohrringen, Uhrhaken, Armbändern, Brochen und andern Galanterien, fortgesetzt.

Breslau den 11. August 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Wagen-Verkauf.

Alle Sorten Stuhl- und Plauwagen stehen billig zum Verkauf Kupferschmiedestr. No. 18.

Zu verkaufen 12 Ctr. gutes Akten-Makulatur, à 5¼ Rtl., weiset nach: S. Rawitz, Karlsstraße No. 26.

Ein Stier, Schweizer Race, 7 Jahr alt, von ungewöhnlicher Größe, steht auf dem Dominium Raake, Oelsner Kr., zum Verkauf.

Ein eisernes Rad nebst Schnurlauf, 1 Elle 9 Zoll im Durchmesser, ist zu verkaufen: Ketzerberg No. 2.

Neue Weltgasse No. 42 ist ein Chaisewagen im guten Zustande, ein- und zweispännig, zu verkaufen.